

Nationalsoz. Aufbauarbeit der Beamten

Leistungen und Erfolge der Beamtenarbeit des Gau Halle-Merseburg im Jahre 1935

Aus dem ärgsten Kritiker nationalsozialistischer Aufbauarbeit wird es wohl klar geworden sein, daß das Jahr 1935 für den Nationalsozialismus und die nationalsozialistische Regierbarkeit ein Jahr großer Erfolge und besonderer Steigerung der nationalsozialistischen Bewegung war. In dem letzten fortgeführten Gefühls- und Willensprozeß des deutschen Volkes und den mannigfachen Leistungen auf allen Gebieten haben alle Schichten des deutschen Volkes Anteil, denn nie hätte eine solche staatliche Aufbauarbeit gelöst werden können, wenn nicht alle irdischen arbeitsfähigen Kräfte in den Rahmen der Gesamtarbeit in irgend einer Form eingepaßt worden wären. Und so darf auch das Amt für Beamten für sich in Anspruch nehmen, als der inneren Kraft der innerhalb der Partei zusammengeführten Beamten seinen Teil an der gemeinsamen großen Aufgabe beigetragen zu haben. Es war eine der wichtigsten Aufgaben im Jahre 1935 innerhalb des Reichsbundes der Deutschen Beamten, der nationalsozialistischen Organisation der Beamtenarbeit, der nationalsozialistischen Weltanschauung dienen zu können, denn die Beamtenarbeit ist Mittler zwischen dem Willen Adolf Hitlers als Führer des Staates und dem deutschen Volk als Nation. Die deutsche Beamtenarbeit ist darüber hinaus im verflochtenen Jahre in ihre eigentliche Aufgabe eingetreten, auf dem Gebiete der Verwirklichung nationalsozialistischer Staatsgewalt zu sein, die ein einziges deutsches Volk führt.

Ausgerichtet nach diesen großen Richtlinien nationalsozialistischer Beamtenpolitik sind auch die Einzelaufgaben der Beamtenarbeit des Gau Halle-Merseburg des Jahres 1935 erfüllt worden. Wie in nachfolgendem soll ein kleiner Überblick über die wichtigsten Erscheinungen tretender und fruchtbarsten Leistungen der Beamtenarbeit des Gau gebietet werden.

Im Rahmen der Sozialfürsorge des Reichsbundes der Deutschen Beamten sind für den Gau Halle-Merseburg 375 3/4 M. als Sonder-Unterstützungen veranschlagt worden. Auf dem Gebiete des Reichsbundes ist in vielen Fällen eine Summe von 453,28 M. bewilligt worden. Im Rahmen zusätzlicher Sozialleistungen für Gemeindefürsorge sind von der Reichsleitung des Reichsbundes der Deutschen Beamten in 29 Fällen 2259 M. zur Verfügung gestellt worden, wozu für 91 Antragsteller Beschlüsse zum Betrug einer Vermögensskala in Höhe von 5540 M. bewilligt worden sind. Darüber hinaus sind in 1000 M. in besonderen Bedürfnisfällen als Beihilfe für Krankenhefte genehmigt. Insgesamt wurde von Reichsbund der Deutschen Beamten somit eine Gesamtsumme von 1215,28 M. in Leistungen veranschlagt. Außerdem wurden 100 M. in der Zugehörigkeit der Sozialfürsorge bearbeitet und 9500 M. hierzu zusätzlich bewilligt.

Ferner wurden im Jahre 1935 bis einschließlich 31. Juli 1935 85 Entschuldigungsanträge mit einer Gesamtsumme von 333 000 M. in Recht genommen.

Es dürfte in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt sein, daß der Reichsbund der Deutschen Beamten als korporatives Mitglied der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ angehört. Die nachfolgenden Zahlen beweisen, daß die Beamtenarbeit den Wert und den Segen dieser nationalsozialistischen Einrichtung voll zu würdigen weiß. Aus dem Gau Halle-Merseburg beteiligten sich an der Beamtenarbeit

- 332 Personen an Urlaubsfahrten,
- 933 Personen an Wochenendfahrten,
- 3182 Personen an Konzerten und sonstigen Veranstaltungen,
- 332 Personen an Sportfahrten.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Sondereröffnung der Beamten in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erst ab 1. 4. 1935 aufgegeben worden ist.

Die im Reichsbund der Deutschen Beamten bestehende Abteilung Weibliche Beamten, der die spezielle Betreuung der Beamtinnen obliegt, hat sich besonders auf dem Gebiete des Winterhilfswerkes eine Tätigkeit durch geordnete Sammlung von Geld und Sachspenden, die sich sogar auf das Sommerhalbjahr 1935 erstreckte. An gemeinsamen Arbeitsabenden waren die Beamtinnen in ihrer Freizeit für das große Gemeindefest der Führerin tätig. Im Erfüllung der großen Aufgabe der nationalen Selbsthilfe veranlaßte die Abteilung Weibliche Beamten ihre Mitglieder zur Teilnahme an Samariter- und Hilfsfahrten mit dem Ziele, sämtliche Wammlen auf diesen Gebieten nachträglich auszubilden. Dies erfolgreiches Weibchen sozialistischer Einwirkung der Beamtinnen ist die Tatsache zu vermerken, daß die Beamtinnen des Gau Halle-Merseburg beinahe 100prozentig als Mitglieder der NSB angehören.

Besondere rege Tätigkeit entfaltete die Gesamtleitung des Amtes für Beamten auf dem Gebiete der Schulung der Beamtenarbeit. Das letzte Amt der Beamtenarbeit ist aus jedem Beamten einen überzeugten Ideenträger des Nationalsozialismus zu machen. In 13 von 16 Kreisen wurden im vergangenen Jahre Rednerkurse eingerichtet. In einem Sonderlehrgang in Seeburg im Juni wurden 63 Beamte geschult. Zur Teilnahme an der Schulung der Landesleitungsbeamten der Gau Halle-Merseburg wurden vom Gauamt für Beamten monatlich regelmäßig 1 politischer Leiter entsandt. Darüber hinaus schickten die Kreisamtsleitungen politische Leiter zu den Lehrgängen der Gauamtsleiter. Neben, außerdem noch ein Lehrgang für Amtsführer des Reichsbundes der Deutschen Beamten des Gau Halle-Merseburg abgehalten wurde. Ferner finden in

Erfolgt die Möglichkeit der Personalfrage monatlich besondere Schulungen der Beamtenarbeit, in denen die Grundgedanken des Parteiprogramms und aktuelle Fragen behandelt werden.

Alle diese Einzelarbeiten zu erfüllen ist nur möglich gewesen, weil der Führer das deutsche Beamtenamt wieder zu dem gemacht hat, was es in einem gesunden Staat sein muß: Expansiv und Willensstärker einer einigenden Staatsgewalt. Dazu war es

nötig, daß der deutsche Beamte seinem Volke zurückgegeben wurde und daß das deutsche Volk seine Beamten wieder achten gelernt hat, indem im nationalsozialistischen Staat die Beamtenarbeit wieder der Sinn für die Nationalität der nationalsozialistischen Arbeit des Beamten im Dienste des Staates erweist werden ist. Ein enger Vertrauensverhältnis zwischen allen Volksgenossen und der Beamtenarbeit herzustellen kam zu schliessen und zu fördern betrug die Führung der Beamtenarbeit im Gau Halle-Merseburg als ihr oberstes Ziel. Möge ihre Arbeit im Jahre 1936 in diesem Sinne den erhofften Erfolg bringen!

Achtung, Wilderer am Werk!

Die Strafbestimmungen sind erheblich verschärft worden

Dem Gesetz über den Waffengebrauch, der Jagd- und Jagdschussberechtigten sowie der Fischereibeamten und Wildereiübersichter vom 28. Februar 1935 ist die Waffengebrauchssatzung im Gau Halle-Merseburg, insbesondere darüber hinaus bereits für den Fall einer Verdrückung, die dem eigentlichen Angriff vorausgeht. Als eine solche Verdrückung gilt namentlich wenn der Wilderung, gefährliche Werkzeuge bzw. Waffen (Pistolen, Revolver usw.) mitzuführen, nicht sofort nachgekommen wird. Weiterhin sind die Jagdschussberechtigten dem Jagdschussbefehl bei vorläufigem gewaltsamen Widerstand sowie nach Anruf, wenn der Täter sich der Festnahme durch die Jagd zu entziehen verweigert.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich als besondere Art des Wilderens das sogenannte „Automobilern“ herausgebildet, bei dem das Wild im Scheinwerferlicht zu Tode getötet wird. Auch gegen diese Art von Wilderei sind die Jagdschussberechtigten in schwerer Kampfsituation.

Die Erkenntnis, daß die deutsche Jagd (Hirsche, Hasen, Kanarienvogel, Rebhuhn, Fledermaus usw.) nicht nur als Nahrungs- und Genussmittel, sondern auch als wertvolle Wirtschaftsgüter, die im Ausland zu erheblichen Wertschöpfungen durch den Export von Jagdprodukten führen, in der Bevölkerung zu einer wachsenden Bedeutung gekommen sind, hat die Jagdverwaltung zu einer Verschärfung der Strafbestimmungen geführt. Die Jagdverwaltung hat die Jagdstrafgesetze in der Weise geändert, daß die Strafen für Wilderei erheblich verschärft worden sind. Die Strafen für Wilderei sind nunmehr in der Regel mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren befristet. Die Strafen für Wilderei sind nunmehr in der Regel mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren befristet. Die Strafen für Wilderei sind nunmehr in der Regel mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren befristet.

Verluste durch Selbstverbutterung

Das Bauernbuttern soll in Zukunft eingeschränkt werden

Im Rahmen des Kampfes für die Erhöhung der deutschen Futterzeugung spielt auch die Frage der Selbstverbutterung im Bauernbutter eine erhebliche Rolle. Die Selbstverbutterung bei Butterherstellung ist die Steigerung der Verluste unserer Milchmilkerei von entscheidender Bedeutung. 33 Prozent der deutschen Butter werden heute noch vom Bauern selbst hergestellt. Wie der Vorkühler der deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung, Reichs-Vedmann, in der Bauernbutter mitteilen werden, ist für die Herstellung von Bauernbutter im allgemeinen 32 Kilogramm Milch zur Gewinnung von 1 Kilogramm Butter benötigt. Bei der molkefreien Butterproduktion seien infolge der besseren Entzuckerung durch Waschen und nachträgliches Schmelzen im Jahre 1934 dagegen nur 26,5 Kilogramm Milch für 1 Kilogramm Butter erforderlich gewesen.

Die Butterausbeute aus der Milch sei also in den Molkezeiten um fast 20 Prozent größer als beim Bauern. Durch die Selbstverbutterung im Bauernbutter gehen dem deutschen Volk 265 000 Doppelzentner Butter verloren. Allein durch die molkefreie Entzuckerung und Verbutterung der Milch läßt sich also eine zusätzliche Buttermenge gewinnen, die mehr als einem Drittel der ausländischen Jahresproduktion entsprechen würde. Die Milchmilkerei Deutschlands auf dem Weltgebiet müßte den Bauern veranlassen, im eigenen Betriebe so langsam wie möglich mit dem Fett umzugehen. Es sei unerwünscht, wenn an Schweine und Küder umhertreiben. Welches vertritt, welche der Leiter der Bauernbuttermilkerei, der sich überall bewährt habe, könne weiter nicht unerhebliche Mengen für die menschliche Ernährung freigemacht. Durch die Verbesserung von wirtschaftlichem Butter, durch die Verringerung der Verluste, und durch weitausgehendere Milchlieferung aller Milchkühen werde der Bauer dazu beitragen, die Futterzeugung aus eigener Scholle zu vermehren. Der Tag sei dann nicht mehr weit, an dem wir die Milchmilkerei des deutschen Volkes mit Milch und Molkeerzeugnissen sicherstellen können.

Verleihen-Schmuckblatt als Telegramm-Schmuckblatt. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß das zum Reichspostamt der NSDAP 1935

eigentümer die erforderliche Sorgfalt nicht außer acht lassen. Er müßte sich gegebenenfalls selbst davon überzeugen, ob Glätte entstanden und das Streuen notwendig ist.

Was jeder wissen muß . . .

Die Einkommensteuer. Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. 6. Auflage. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis 1,25 Mark.

Es ist die Pflicht jedes einzelnen, sich über die weitestgehenden Grundzüge der neuesten Steuerbestimmungen zu unterrichten. Durch das Studium dieses Bändchens werden unerwünschte Auseinandersetzungen mit den Steuerbehörden vermieden und häufige beschwerliche Unklarheiten beseitigt. Das Bändchen ist ein, welche Voraussetzungen vorliegen müssen, um Einkommensteuer zu zahlen und so manches andere Wissenswertes. Durch die zahlreichen Beispiele und die gemeinverständliche Darstellung wird jeder Nutzen aus dieser Schrift ziehen können. Jedem Steuerpflichtigen kann daher das praktische Bändchen, das unter dem Titel „Einkommensteuer, was jeder wissen muß“ erschienen ist, empfohlen werden. Im gleichen Verlag sind auch die bekannten Reichssteuer-Tabelle erschienen.

Die Umklesteuer. Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. 6. Auflage. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis 1,25 Mark.

Das liegt die völlig neu bearbeitete Auflage dieser Schrift vor, die besten Gelegenheit ist, den Leser mit dem Wissen des neuen Umklesteuerrechts vertraut zu machen und Unklarheiten aus dem Wege zu räumen. In leicht verständlicher und übersichtlicher Form, insbesondere durch Einfügung praktischer Beispiele, erläutert der sachkundige Verfasser den Willen des Gesetzgebers. Jeder, der sich dieser Schrift bedienend Zweifel leicht beseitigen kann. Wer auf unterrichtet sein will und Nachteile vermeiden möchte, beschaffe sich diese Schrift, die gerade zur rechten Zeit erschienen ist. Erwähnt sei noch, daß das Bändchen in einer Reihe ähnlicher Schriften über Einkommen, Körperschafts- und Vermögensteuer herausgegeben worden ist.

Die Bürgerleiter. Planmäßige Nachprüfung der Steuerberechnung / Befreiungs- und Ermäßigungsbedingungen. Von Dr. W. Sinzig. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis 1 Mark.

Ein kleines vollständiges Bändchen, das es jedem ermöglicht, die richtige Berechnung und etwa noch erreichbare Befreiungen oder Ermäßigungen der Bürgerleiter selbst nachprüfen zu können. Gerade die Rechtsgrundzüge der Bürgerleiter sind für den Steuerpflichtigen von der größten Wichtigkeit. Diese wertvolle Schrift, die auch die Bürgerleitertabelle wiedergibt, wird den gestellten Anforderungen durch ihre klare Darstellungsweise in voller Weise gerecht. Schon im Interesse der Aufführung aller Volksgenossen über die geltenden Bestimmungen ist dem Bändchen eine große Verbreitung zu wünschen.

Neue Zeitschriften

Die Neuerscheinungen des Dabeim beginnt mit einer weiteren Hauderei „Das Schatzkästchen 1936 und alle die Abenteuer von Theodor Stanzel. Von der „Hauswirtschaft“ berichtet Hans-Gap von Habelitz „Zwei Erinnerungen und ein Rezept“. G. A. Pfeifer erzählt Erlebnis bei der winterlichen „Blätterführung im Harz“, und unter dem Titel „Profil Neuhof“ gibt es eine Reihe veranschaulicht. Auf der Chronik der Reichs- und Landesmädler. „Wieder deutsche Unterhosen“ heißt ein aufschlußreicher Blickbericht von Korvettenkapitän Mohr. Auf „Die Spur des Löwen“, das große Sachdienersagen Heintich, das reich illustrierte Nachbarn von Fritz Martin Hirtel. — Die Welt der Natur. — Der Tag durch die Jahrtausende“ von Friedrich Heisold; „Temperatur und Ernährung“ von Prof. Dr. Gerhard Budde. Mode: Strickkleider für den Übergang zum Frühling. Neue Zivil, Modist, Rezepte, Nachschlag für die Körperpflege und der Dabeimangeher erweitern den vielseitigen Inhalt des schon ausgetasteten Heftes.

Das Arbeitsreich des Führers: Die Reichsfinanz. Ferner im 3. Jahrgang der „neuen Linie“ kennen Herrliche Sonderaufnahmen der Innenräume des alten Reichsfinanzpalais und des Neubaus zeigen, wie hier Tradition und Gegenwart eine mehrstufige Verbindung erfahren haben. Die neuen großen und interessanten Bilderbuchreihe hält im gleichen Heft eine besonders schöne Veranschaulichung über die Mäxerei der Gegenwart in der Waage, u. a. mit geradezu originalgetreuen farbigen Reproduktionen von Landkarten und Kreisbeschreibungen. — Von den vielen weiteren Beiträgen des abwechslungsreichen Sammelheftes der „neuen Linie“ (Verlag Otto Neuber, Leipzig, Heftpreis 1 Mark) seien nur kurz genannt: „Polen gestern und heute“, — „Unterhosen: Günstiger des Films“, eine witzige Sammelung aller Entwürfe mit nach ihnen gezeichneten Figuren, und das Gedicht der „Neueren“ betriebsmäßig der Gewinnung einer „Landkarte des Deutschen Humors“.

Die Streupflicht bei Glattteis

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung reichlich zur Frage der Streupflicht bei Glattteis Stellung genommen. Ein Fußgänger war vor einem Hause auf dem dort unbedeckten Bürgersteig zu Fall gekommen und hatte sich infolge der Verletzung des Armes führender Stützverband des linken Ellenbogengelenks zugezogen. Der verletzte Fußgänger verklagte den Hauseigentümer auf Schadenersatz, da dieser für die durch Schneereife verursachte Glätte der Unfallstelle verantwortlich sei. Die auf Zahlung eines Betrages von 500 RM, und einer monatlichen Rente von 20 RM, sowie auf Bestellung der weiteren Schadenersatzpflicht gerichtete Klage wurde vom Oberlandesgericht N a m b u r g abgewiesen. Das Reichsgericht hat die Entscheidung annulliert des verletzten Fußgängers auf und erteilt nachmalige Verurteilung an. Es sieht, daß die Straßen an Amtsmorgen durch festgetretenen Schnee glatt waren. Die Stadtverwaltung und mehrere Grundbesitzer hätten deshalb auch vorpflichtigweise geteilt. Mäße die für den betroffenen Fußgänger regelmäßig sehr strenge Anforderungen gestellt werden. Den Hauseigentümern könne deshalb nur immer wieder dringend nachgelegt werden, der Streupflicht so sorgfältig wie möglich nachzukommen und über zu viel als zu wenig fragen zu lassen. Auch die Straßenbesitzer, die Streureise durch Kraft zuweilen erweise, dürfe der Haus-

Die Revue der Glücke nicht

Die Turn. Bsp. sagte über BR. 84 (4.1).
Die einzige sportliche Veranstaltung des Neujahrstages war die Handballbegegnung zwischen den beiden Meisterschafts-Vertretern, der Turnerschaft Bitterfeld und dem VfL Merseburg. Die Revue der Glücke nicht, die schon im Vorjahr mit 12:3 unterlag, gelangen nicht und auch diesmal mußten sich die Blauweissen von den in besserer Verfassung stehenden Vereinten, wenn auch nicht ganz so hoch, schlagen lassen. Bei der Turnerschaft fehlte nicht, für den Förster natürlich sein gleichwertiger Ersatz vor. Der VfL bestritt den Kampf in verstärkter Besetzung, bei ihm wirkte erstmalig Krenfner (früher 1885) mit. Er muß sich jedoch keinen neuen Umgang erfinden. Außerdem wurde er von der rotweißigen Deckung besonders bedacht.

Ausflugsgelände für den Sieg war das fast vollere Spiel der Sturmreihe der Vereinigung, bei der der Ball stünd von Mann zu Mann wanderte. Jeder Kombinationszug wurde mit einem kernigen Torwurf abgeschlossen. Dagegen wirkte das oft zu lange Ballhalten der Blauweissen störend. Ihre Durchschüsse im Spiel liefen sich bei der guten Bedienung nicht durchsetzen. Eine schöne Leistung zeigte diesmal Kämpfer im Tor der siegenden Mannschaft, der sein Gegenüber beträchtlich übertraf. Das Spiel begann für die VfLer sehr verlustreich, sie gingen sogar bald in Führung, kamen aber dann bei zum Wurf zu keinem Tor mehr. Die Vereinten jedoch schossen bis zum Wechsel vier Tore. Nach der Pause hielten die VfLer wieder ein Tor auf, doch erst beim Stande von 6:2 kamen sie zu ihrem dritten und nach dem 7:3 zu ihrem vierten Tor. Sie lieferten sich in der zweiten Spielhälfte eine ausdauernde Partie. Der jederzeit anständig durchgeführte Kampf wurde von Volldorf (Preußen) geleitet, da der angelegte Schiedsrichter nicht erschienen war. — Das Spiel der 2 Mannschaften mußte ausfallen, da von Wegner Preußen 2 nur einige Spieler zur Stelle waren.

Die Olympiaschanze gestern eröffnet

Birger Rind begeistert die Menge / Der Deutsche Toni Bader wurde Zweiter

Nach vor einigen Tagen war nach dem starken Vorbereitungs- und dem gelassenen Auslauf völlig schmerzlos, denn trotzdem das angestrebte Ziel schließlich einwandfrei und mit hervorragenden Leistungen durchgeführt werden konnte, so zeigt dies von einem tadellos eingepflegten Organisationsapparat. Laufende von Zuschauern waren herbeigekommen, um den Geschehnissen zu folgen. Der Reichsportführer v. Zickmayer und Eberhard verfolgte den Ablauf des Sprunglaufes, der durch das Zusammenfließen der deutschen Olympiateammannschaft mit hervorragenden Vertretern aus Norwegen, Österreich, der Schweiz und Amerika sich besondere Bedeutung erhielt und schon einen Vorgeschmack auf die zu erwartenden großen Ereignisse im Olympia geben.

Am 1:47 vor Johanna Dydow mit 1:50 und Zella Schou-Nielsen mit 1:58.

Springen in Oberwiesenthal.
Bei heftigen Schneereisungen konnte das Reichsportführer auf der Schanzenanlage der Schanze von Oberwiesenthal programmgemäß durchgeführt. Bei dem ersten Sprung lieferte ein 50-Meter-Sprung zeigte, legte mit 217,6 (46, 41 Meter) vor 7. Platz mit 159,2 (40, 32 Meter). In den beiden Sprungläufen legten Hartmann und Bader mit den guten Noten 203,6 und 203,1.

Der beim Welt-Streben verunglückte schwedische Rangiermeister Adolf Freiburghaus (geb. 1870) ist für kaum absehbare Zeit zur Unfähigkeit verurteilt. Die Operation ergab, daß die Spitze die Wadenmuskulatur des rechten Beines durchtrennt und gerissen hat.



Übersichtskarte über den Schauplatz der Olympischen Winterspiele.

Am 15. Januar müssen im Deutschen Organisationskomitee in Garmisch-Partenkirchen die namentlichen Meldungen der Wettkämpfer für die Olympischen Winterspiele zugegangen sein. Bald danach werden die Winterspiele beginnen, denen die ganze Welt mit Spannung entgegen sieht.

In drei Gängen wurde prächtig Springen gegeben. Rind gab aber auch einige, die vor allem auf den etwas dumpfen Schnee zurückzuführen sind. Der Held des Tages war der Olympiasieger Birger Rind (Norwegen), der nicht nur in beide Fächer, sondern auch in der zweiten Fächer-Runde mit 2:0 (1:0) Toren. Es gab einen etwas lauben Kampf, in dem der VfL-Mann legte Endes noch verdienter Sieger war.

Der „Gulb“ fierte in Sultiaatt.
Der deutsche Reichssportführer legte in Sultiaatt ein hervorragendes Rennen und die höchste Mannschaft der Sultiaatt-Ritter aus und legte mit 2:0 (1:0) Toren. Es gab einen etwas lauben Kampf, in dem der VfL-Mann legte Endes noch verdienter Sieger war.

Jahresversammlung in Kö-Beuna

Der Turnverein Kößchen-Beuna hielt seine Jahresversammlung ab. In der Berichtspräsentation gab der Vereinsführer der Vereinsführung einen Überblick über das vergangene Arbeitsergebnis. Der Turnverein Kößchen-Beuna hat im vergangenen Jahre viele Erfolge erzielt. Die Jahresversammlung wurde von dem Turnverein Kößchen-Beuna durchgeführt. In der Jahresversammlung wurde über das vergangene Arbeitsergebnis berichtet. Der Turnverein Kößchen-Beuna hat im vergangenen Jahre viele Erfolge erzielt. Die Jahresversammlung wurde von dem Turnverein Kößchen-Beuna durchgeführt.

Opferfest der Schwerathleten in Leuna.

Wie alle Fachämter im Sport, hat sich auch in Leuna der Schwerathleten-Verband in den Dienst der Winterhilfe gestellt. Am 5. Januar kam zu diesem Zwecke die Erstämtermannschaft Merseburg gegen die Vizeämtermannschaft Leuna in der Städtungsstraße. Von den Merseburgern sind bis jetzt folgende Männer gemeldet: Eißler, Fünf, Galle (alle 1885), Krümmel, Pöhlitz, Mettin (alle 1872) oder Golembowski (1885) und Chama. Außer den Ringämpfern treten noch Leunas Kräfte und Gewichtheber an. Es ist zu wünschen, daß die Veranstaltung einen guten Erfolg aufzuweisen kann, denn der Reinertrag fließt dem RSV zu.

Deutscher Turntag 1936 in Berlin

Der Deutsche Turntag, der gemäß der bisherigen Entscheidung vom 23. November 1935 die Bestätigung über die Eingliederung der Deutschen Turnerschaft in den Deutschen Turntag, hat am 11. Januar in Berlin seinen Anfang genommen. Der Deutsche Turntag, der gemäß der bisherigen Entscheidung vom 23. November 1935 die Bestätigung über die Eingliederung der Deutschen Turnerschaft in den Deutschen Turntag, hat am 11. Januar in Berlin seinen Anfang genommen.

Magdeburg erwartet gute Gäste zum 14. Kollenporfest.

Für das am 11. Januar stattfindende 14. Magdeburger Kollenporfest laufen fast täglich neue Besetzungen bekannter Athleten ein. Zeitlich ist, daß der Sprinter-Verband so gut bereit ist, wie kaum in den letzten Jahren. Weiler (Bismarck) tritt u. a. an den vorjährigen Sieger Wulke (Vier) und die Charakteristiker Hollenbein (Vier) und Göttsche. Der E. Charlottenburger hat weiterhin sechs seiner Spitzenkämpfer gemeldet, unter ihnen den besten Sprinter-Verbandmann Götz, der das Kollenporfest bestritt.

In drei Gängen wurde prächtig Springen gegeben. Rind gab aber auch einige, die vor allem auf den etwas dumpfen Schnee zurückzuführen sind. Der Held des Tages war der Olympiasieger Birger Rind (Norwegen), der nicht nur in beide Fächer, sondern auch in der zweiten Fächer-Runde mit 2:0 (1:0) Toren. Es gab einen etwas lauben Kampf, in dem der VfL-Mann legte Endes noch verdienter Sieger war.

Ergebnisse: Klasse I: 1. Birger Rind (Norwegen) 348,8 (72, 82, 78), 2. Toni Bader (Partenkirchen) 313,3 (66, 76, 70), 3. Marcel Remond (Schweiz) 313,3 (66, 76, 70), 4. Hans Mariacher (Österreich) 317,9 (66, 74, 73), 5. Krater (Österreich) 317,4 (66, 72, 75), 6. Max Meinel (Niederlande) 312, (64, 74, 73).
Zusammen: 1. Rind (Österreich) 308,5 (68, 73, 72), 2. Krater (Partenkirchen) 299,8 (69, 73, 72), 3. Hans Starz (Partenkirchen) 287,4 (69, 67, 68), 4. Gustaf Waker (Österreich), 5. Pral (Österreich), 6. R. Kraus (Johann-Georgen-Bad).

Die finnischen Säler.
Eine Rückfahrt auf den 9. bis 12. Januar in Sottana zum Auftrag getragenen letzten Olympia-Veranstaltungen hat ein Teil der finnischen Säler und Dauerläufer für die Winterhilfe bereits fest. Auf Grund der im Schulungs- und Wettkampflisten sind Farnela, Eide und Korpinen für die 50 Kilometer, Kari, Antero und Korpinen für die 50 Kilometer als Teilnehmer bestimmt worden. Die übrigen Bewerber einschließlich der Ersatzleute werden nach den letzten Ausschreibungsumfrage namhaft gemacht.

Springen in Oberwiesenthal.
Wie überall so war die winterliche Ausbeute auch in Schellen nur gering. Beim ersten (Vier) wurde auf der Schanzenanlage in Oberwiesenthal mit Springen von 46 und 49,5 m die Weltleistung, Klasse II: Körner (Schreiberhan) 220,7 (42,5, 49,5), Zusammen: 1. Rind (Schreiberhan) 201,1 (42,5, 42 m), Jugend: 1. Weiler (Schreiberhan) 207,8 (48,5, 38,5 m).

S. Rind und B. Postum am besten.
Bei den Springenrennen der norddeutschen Olympiateammannschaft im Anstaltslauf in Wismar (Vier) waren Egidius Rind und B. Postum überlegen. Es folgten mit 2:34,5 den ersten Platz. Dann folgten Eberhard Stoller mit 2:37,5, A. Rönning mit 2:44 und E. Kassen-Urdorf mit 2:45. Den Wettbewerb der Frauen hat die Frau Stora.

Mag Lindig †

Ein schwerer Verlust hat den holländischen Fußballklub Bader mit dem plötzlichen Hinscheiden ihres Ehrenmitgliedes Mag Lindig getroffen. In der vierten Stunde des neuen Jahres beendete ein Herzschlag das arbeitsame Leben dieses erst 43 Jahre alten Mannes.

Mit Mag Lindig verabschiedet ein Mittelfeld aus den Reihen der Baderer, das für den Verein in unermüdlicher Arbeit und Treue gewirkt hat. Sein Jahre stand er als Vorsitzender an der Spitze dieses großen holländischen Fußballvereins und gerade diese Jahre waren die schönsten und erfolgreichsten der Blauweissen. Verschiedene Meisterschaften wurden erzieht, von denen besonders die Mitteldeutsche Meisterschaft im Jahre 1928/29 genannt sein soll, an der der Verstorbene einen nicht unerheblichen Anteil hatte. Doch nicht nur die Fußballabteilung seines Vereins gedieh unter seiner Führung, auch die anderen Sportabteilungen wurden von ihm mit gleicher Liebe betreut. Die Dorfzeitung, die er dem HVC Bader anvertraute, hat beträchtlich dazu beigetragen, den Sport in Halle volkstümlich zu machen. Er ist der Schöpfer der großzügigen Sportplatzanlage draußen an der Deffauer Straße. Sein großes Organisations-talent macht ihn auch für die der gesamten Mitteldeutschen Sportwelt bekannt und der alte Verband Mitteldeutscher Fußballvereine mußte seine Arbeit als Kampfrichter für so schätzen. Auch als Kampfrichter des HVC Bader war Lindig ein Mann, der die Aufgaben der Meisterschaften mit großer Genauigkeit erfüllte. Sein Bemühen um die sportliche Geltung unserer Mitteldeutschen Heimat hat ihm über alle Achtung und Anerkennung eingetragen. Die Trauer um den frühen Tod des Betroffenen erfüllt viele Kreise der Sportwelt Mitteldeutschlands.

Carnera muß nach Wefflinen

Seinerzeit war der italienische Boxer Primo Carnera wegen seiner ungewöhnlichen Körpergröße nahe von Mittelschwere befreit worden. Jetzt hat man den einzigen Weltmeister aber doch eingekerkert, und Carnera muß zunächst für 90 Tage mit einem Gebirgs-Artillerie-Regiment den Feldzug in Wefflinen mitmachen. Die mit Londoner und Pariser Bekanntheit verbundenen Verbindungen hat Carnera daraufhin abgedreht. Nachdem man die Wefflinenpflicht genügt hat, will Carnera wieder nach Amerika fahren.

Deutsches Derby 1937.

Für das Deutsche Derby 1937, in dem nach der Neuauflage des deutschen Pferdesportgesetzes, ist für nur eine ausländische Werbung eingekauft. In Budapest nennt Graf Rudolf Gernini den von Belgien u. d. Perse France gezogenen braunen Genet Primus.

Segelflugfest 1935 Volksport geworden

Bericht der Luftsport-Landesgruppe 7 / Erfolge auf der ganzen Linie

Schon mit Beginn des Frühjahrs nahmen die Veranstaltungen von Volksfliegern und die Laufzeit neuer Segelflugzeuge einen solchen Umfang an, daß es unmöglich ist, die Summe dieser Arbeiten in diesem kurzen Bericht zu fassen. Es hat gezeigt, daß der Segelflug im wahren Sinne des Wortes Volksport geworden ist. Große Hellen für die Unterbringung von Segelflugzeugen wurden errichtet und gesucht; nicht weniger als 100 Segelflugzeuge wurden in den Ortsgruppen gebaut, wobei die Mitglieder der Ortsgruppen die Hauptarbeit an der Ausführung dazu beigetragen haben. Eine ganz besonders schöne Leistung erzielte in diesem Segelflugbau der Südpunkt Leipzig. Segelflugtage wurden in Dresden und Leipzig veranstaltet.

den Schulen konnten im idyllisch gelegenen Altenberg (Erzgebirge) Luftsportfliegen für Jugendliche leichter erlernt werden, in denen nach und nach 2000 Lehrer ausgebildet worden. Die Zahl der Segelflugtage ist auf den Volksfliegertag 1935 verweisen, an dem die Luftsport-Landesgruppe 7 mit fünf Mannschaften teilnahm. In diesem Wettbewerb konnten die Teilnehmer der Ortsgruppen über das eigene Schicksal.

Der „16. Höhen-Begegnung-Wettbewerb“

Ende Juli war der südliche Segelflugsport von ganz besonderer Bedeutung. Von unseren fünf Segelflugern, die am Wettbewerb teilnahmen, wurden über 35 Starte und eine große Anzahl von Überlandflügen ausgeführt. Es folgten die Kameraden Oelfinger (Merseburg), Späthe (Chemnitz) und W. A. A. in Dresden). Strecken bis zu 60 Kilometern und drangen bis tief in die Glatzener Höhen vor. Damit wurde die Luftsport-Landesgruppe 7 bei der „16. Höhen-Begegnung“ und der „16. Höhen-Begegnung“ der Reichsflieger der Luftfahrt. Späthe (Chemnitz) wurde für besondere Erfolge von den Wettbewerbern der Wanderpreis und erhielt ein Diplom. Die Teilnehmer der Wettbewerb waren auch die Strafverfahren und Bodenmannschaften wurden für ihre außerordentlichen Mühen bei Tag und Nacht während des Wettbewerbes mit 50 Preisen belohnt. Das war die Frucht für gute Kameradschaft. Leider fehlte Kamerad Oelfinger (Merseburg) von seinem Wettbewerb nicht zurück und kam bei dem Wettbewerb.

Auf die Abteilung „Freizeitsport“ konnte eine große Anzahl Fahrer ausüben, wobei viele Mitglieder der Deutschen Luftsportvereine in diesem Gebiet in Ruhe von dem befehligen. Der Chemnitz-Badener Bertram erlangte sich in diesem Jahre die Deutsche Nationalmeisterschaft.

Ein besonders freudiges Ereignis für die holländischen Segelflugler ist die Errichtung der neuen Segelflugvereine in der Großriedenstraße bei Wismar. Ende des Jahres wird der Bau beendet sein, Anfang 1936 wird der Flugbetrieb zu beginnen. Die Reichs-Segelflug-Vereinigung 3 in Rammen und dann in der Woche ungefähr acht Segelflugzeuge und kann daher eine Anzahl Segelflugvereine des Reichsfliegerverbandes zu den Segelflugvereinen werden Segelflugvereine ausgebildet, die wieder wertvolle Aufbauten für die Wettbewerben der Ortsgruppen bei Garmisch-Partenkirchen (1936) und bei der Luftsport-Landesgruppe 7 besonders tatkräftig geschickt worden. Auf dem Fliegler-Modell Wettbewerb — Wasserflug — gingen die Wettbewerber ersten Platz nach und erster eine Anzahl Preise. Der Reichsflugwettbewerb in den Wettbewerben brachte der Luftsport-Landesgruppe 7 den zweiten Preis. Wie die Segelflugler die modifizierende Jugend an erweiterter Kampfer.

Wenn man auch das Jahr 1936 für die Luftsport-Landesgruppe 7 als besonders erfolgreiches bezeichnet hat, so besteht bestimmt nicht die Absicht, hohe Einflüge oder gar „Kampfer“ zu machen, sondern nur streben einen möglichst hohen Leistungsstand zu erreichen und zum auf allen Gebieten. Alles in allem gilt bei uns der Grundgedanke, „Reise zur höchsten Fliegerei und Wille zur Luft“.

Silberler-Hadrennen in Josef.

Auf der Winterbahn in Josef kam ein Silberlerabend ein Dreifachen Mannschaftenrennen zum Ausklang, an dem auch mehrere deutsche Berufsflieger teilnahmen. Auf der Abteilung des Rennens trug der Berliner Kunda bei, der den Schweizer Erne zum Sieger hatte. Rando-Gene führte die Zeitlang mit Rando-Gene, wurden dann aber von den sehr hart fahrenden Belgiern Wulke-Billie abgelöst überwand und damit auf den zweiten Platz in der Gesamtwertung verbleiben. Die dritte Stelle ging an dem Schweizer Bähler nur auf den dritten Platz.

Eine hervorragende Fahrweise legten die Kölner Jims-Ritter bei ihrem Start am Neujahrstag auf der Berliner Winterbahn an den Tag. In dem sehr geländereichen Dreifachen-Mannschaftsrennen gelang es ihnen in der letzten Stunde den Nachzügler in die Spitzengruppe zu bekommen. Jims-Ritter hatten zum Schluß die gleiche Position wie die beiden von Rempen, wurden aber nur Dritte hinter den Belgier Bruncan-Berin und den in der letzten Wertung vor ihnen eingekommenen Späthe.

Polizei Chemnitz — Tennis-Turnier 6:11

Die in großer Form befindliche Mannschaft des holländischen Tennisspieler Polizei-Chemnitz gegen die Off von Tennis-Turnier in Wismar mit 6:11 (3:1) Toren.



Ich glaube und hoffe, daß die Giftdropfen in dem Blute meines Volkes in die Raschmenschheit übergehen und die Kraft späterer Geschlechter lähmen und untergraben können. C. G. G. G.

Wachjamer Hund

Erzählung von Bruno Mannel.

Wenn man außerhalb der Stadt wohnt, braucht man auf alle einen Hund. Deshalb wir es für richtig gehalten, uns einen anzuschaffen. Aber einen nachjamen.

Uns wurde Minja empfohlen, eine deutsche Schäferhündin mit laubentem Stammbaum. „Ich bin auch nachjamen.“ „Darum können Sie Gift nehmen.“ „Woher der Gift?“ „Wir kauften Minja, räumten ihr einen Platz auf der Diele ein und aßen gleich am ersten Abend aus.“ Es wurde Mitternacht, bis wir nach Hause kamen. Wir sitzen in beiderseitiger Erwartung die Treppe empor. Vollständiger überaus. von Minjas Wachsamkeit gleich einen Begriff zu bekommen.

„Was mal an?“ „Ist sie nicht, jetzt steht sie schon an der Tür und ist die Ohren.“ Meine Vermutung erwies sich als übertrieben. Ich muß gestehen, daß Minja schlief. Ich machte verweirte Mißtrauen, sie zu wecken. Sie reagierte nicht. Ich bliefte, flirrte mit dem Schlüsselbund und warf einen Einstich um. Plötzlich kam mir der Gedanke, daß ich auch eine Käte mißtrauen kann. Zu erwachte sie, schickte mich aus meinen Augen an, daß ich es war und schlief in aller Seelenruhe weiter.

Wir verließen Minja und verloren mania März dabei. „Einen Hund müssen wir haben.“ „Dankt Sie, doch sind wir hier nicht anders.“ „Sehen Sie, ich habe mir vor einem anderen Hund eine deutsche Dogge zu kaufen.“ „Sie sah gemeinlich aus.“ „Da sie auch einen Gana zu ununterbrochenen Knurren hatte, frachte ich.“ „Können Sie das Tier zur Probe beschaffen?“ „Ich muß mich erst von meiner Wachsamkeit überzeugen.“

Es war ihm aufhebend gar nicht recht. Aber er sagte: „Na, natürlich. Wenn Sie durchaus wollen.“ Dann aß er, und ich blieb mit dem Hund allein. Käte war in der Stadt. Ich wollte mich um drei dort mit ihr treffen.

Nachdem ich verabschiedet hatte, begann ich meinen Entschluß zu bereuen. Das Tier schickte mich nicht übertrieben fremdlich an. Es sah eine erstickend fraue Stirn und begann schauerlich zu knurren. Ich beschloß zu gehen. Es war übrigens Zeit. Käte wartete bereits.

Aus dem Wesen wurde nichts. Ich ich mich dem Mägen anwandte, verweirte der Hund mir den Weg. Mit ununterbrochenen Jähen dabei er, ob ich es wage, die Kette zu erweichen. Ich karte ihn verabschiedet zu und bestiet. „So muß es kommen.“ „Noch verfluchte ihn an das andere Ende der Diele zu führen. Er aß auch darauf ein. Aber schneller als ich war er wieder an der Tür. Ich verurteilte alles mögliche Umhüll. Gut und Mantel durfte ich erweichen. Nichts.

Ich setzte mich still und erwehen unter die Garderobe. Nach einer Stunde schickte das Telefon. „Es wird Käte sein.“ dachte ich und war im Begriff, an den Apparat zu gehen. Leider fand er im Herrenzimmer. Ich hatte kaum die Tür in der Hand, da wurde ich wieder losgelassen. Der seltsame Hund drohte mich zu erschrecken. Ich konnte weder in die Küche, noch an sonst einen Ort meiner Wohnung. Ich mußte abhaken und in der Diele sitzen und zerkümmert ans, was ich an diesem Nachmittag ohne Hund hätte verdienen können.

Mitterweile wurde es Abend, und ich hörte Schritte. Sie kamen näher und machten vor der Tür halt. Jetzt flirrte ein Schlüsselbund. Leider hörte es auch der Hund. Während ich die Schritte als Erlösung empfand, nahm er sie zum Anlaß für eine neue Serie von Gehäuflichkeiten.

„Käte!“ brüllte ich in schauerlicher Weise, „schick mich sofort zu Käte!“ Er wußte nicht, daß ich noch schlief!

„Wer?“ „Ist es vor der Tür.“ „Unter Hund.“

„Haben wir denn einen?“ „Dörft du ihn nicht?“ Er hatte den Schwanz einziehen und furchtbarlich zu knurren begonnen.

„Doh“, rief Käte beäffert. „Der Stimme nach ist es ein unbedarftes Tier.“ „Ja“, sagte ich, „er ist so wunderbar, daß ich dich bitten möchte, sofort zu meinem Richter zu gehen.“

Elternliebe bei Kleintieren

Angenommene Kinder werden wie die eigenen betreut

Nabenater, Nabenmutter, Nabeneltern, das sind Bezeichnungen, die wir gerne für nachlässige, pflichtverräthene Mütter und Väter anwenden und damit zum Ausdruck bringen, daß wir den Naben für einen schlechten Vater seiner Kinder halten. Das trifft aber keineswegs auf der Volksmund sprich eine falsche Beobachtung aus. Denn die Naben achten zu den treuesten Eltern, die wir überhaupt im Tierreich kennen. Mit großer Sorgfalt befruchtet die Nabenmutter ihre Eier, und beide Eltern foramen unerschrocken für ihre Jungen, wenn diese erst ausgebrochen sind.

Ein sehr alter Vater ist der kleine Etli-Lina. Mit ihm werden Soralot baut er und nützt ein Nest, und wenn das Weibchen dann die Eier ablegt, bewacht das Männchen diese unermüdet. Nachdem die Jungen ausgebrochen sind, vertritt er immer noch den Nabenamt und hindert auch die Jungen, das Nest zu verlassen. Wenn freilich die Jungen fast herangewachsen sind, daß sie der väterlichen Fürsorge nicht mehr bedürfen, ändert sich das Bild; dann ist die Nabenmutter des Tieraters erloschen.

Auch unter den Kleintieren findet man bei den Männchen oft einen acerbis lebensfähigen Vaterinstinkt, so bei den sogenannten Paradiesvögeln aus China, den Großfliegern. Auch dieser Tierater betreibt sowohl den Bau des Nests als auch die Aufzucht der Eier und Anstrengung, wie er auch später die Eier forsächtig bewacht und schließlich den aus geschlüpften Jungen alle nur erdenkliche Pflege angedeihen läßt. Entfernt sich eins von den Küchlein aus dem schützenden Schuttnetz, so erweist Vater es mit dem Maul, um es wieder in das Nest zu tragen. Wenn die Küchlein heranemachen, so macht sich der Vater an seine Gewissensbisse daraus, sie aufzufressen. er hat verstanden, daß es seine eigene, die forsächtig betreut Brut ist, die von seinem Dünkel operiert.

Ein wirklich rührender Vater ist das Männchen der Geburtshelferkröte. Das

sehen. Er soll mir die Anzählung wiederbringen und ihn machend abholen.“

„Wah! du ihn denn nicht behalten?“ „Nein“, lautet ich. „Wir brauchen keinen Hund.“

„Ich bin Mann aema, mein Ciaentum selber zu ich.“

„Ich höre, wie sie die Schritte entfernten. In einem halben Stunde war der Mann an Stelle.“

„Sie wollen also den Hund nicht haben? Wären Sie auch, daß erst actern Nacht aema in ihrer Nähe einbrechen wurde?“

„So“ lautet ich.

„Man hat die Bewohner aeseft und betäubt in ihren Betten vorzuführen.“

„Und alles, was nicht niet- und nagelstark war, aeseft.“

„So“

„Ja, haben Sie denn absolut keine Angst?“

„Ausgeschlossen!“ lautet ich mit einem verwehenen Aua um den Mund.

Männchen nimmt dem Weibchen, wenn es die Eier legt, diese ab und widet sie um die Hinterbeine wie einen Anäuel. Mit der Raschmenschheit an den Hinterbeinen arößt sich der eiaenartige Vater in die Erde ein und bleibt hier mehrere Tage lang. Nach vierzehn Tagen ist die Brutarbeit fast beendet, daß der Vater sich in das Wasser begeben kann, wo er eifrig unterbrummt und dadurch das Auskriechen der Knuppen bewirkt. Wenn das gekriechen ist freilich er die Küchlein von den Schenkeln ab und acht auf Trodene. Um die Jungen kümmert er sich dann nicht mehr, aber er hat ja auch schon sein Teil getan.

Bei einiaen Frostarten, so bei dem in Ecuador und Peru heimischen Lachsfrosch, ist das Weibchen für den Muttererfolg besonders ausaefaltet. Es behält nämlich auf dem Rücken eine Art Sautafel, in der die Eier sich zu Quappen entwickeln, um dann ins Wasser entlassen zu werden.

Zu den besten Tiermüttern gehören zweifellos die Weibchen der verschiedenen Hühner- und Enten. Sie sind so verlesen darauf, Küden auszubeten, daß sie acrn bereit sind, auch an fremden Kindern Muttererfolg zu vertreten. Hühnermütter, die Entenflecken anbrütten, sind keine Seltsamkeit. Aber auch Gänsemütter können die Dennen willig zur Beschaffung an. Man sollte meinen, daß die Dennen, wenn die immaen Gänse aus dem Ei kriechen, erschrecken, weil sie so viel arößer sind als die eiaenartigen Küden, aber das Gegenteil ist der Fall. Es scheint vielmehr so, als ob die Denna besonders stolz darauf ist, so frästige, aröße Kinder zu haben. Nebenfalls trennt sie sich von den immaen Gänsen keineswegs, sondern ischrt ihren Futter aus dem Boden und beaeftet sie auf Schritt und Tritt. Es war ein fast rührendes Bild, als einmal auf einem Bauernhof die Denna die von ihr ausaebriete Gänsebrut noch immer auf die Wiege und den Futtertrah beaeftete, als die Gänse längst ausgemacheten waren. Unverkennbar hatte diese Tiermutter vielmehr Liebe für die angenommenen Kinder als für die eiaenen. Franz Mühlen.

Der Gedentag

2. Januar 1936

Vor 15 Jahren (1921): Der Genemaler Franz a. Deleger starb in Wänden (act. 30. 4. 1885 in Wladan, Tirol).

Vor 78 Jahren (1858): Schauspieler Joseph Kainz erblühte in Wieselberg das Licht der Welt (act. 30. 4. 1810 in Wien).

Vor 150 Jahren (1777): Der Bildhauer Christian Rauch in Wollan erblühte (act. 3. 12. 1837 in Dresden).

Vor 354 Jahren (1582): Gründung der Universität Würzburg.

Kelless im Gefängnis

Die allergeringsten, die die Kollafastakte Fremdband von Kelless am Zeeafanal kennen, wissen, daß auch dieser Mann vor Anfeindungen und Unand so wenig sicher war, das man ihn in seinem hohen Alter noch ins Gefängnis brachte. Mit fünfzehn Jahren sollte Kelless den Plan zur Erbauung des Zeeafanals, der im Jahre 1850 begonnen und neun Jahre später vollendet wurde. Der jetzt schon 64jährige Kelless stand hochgeehrt und berühmt da. Aber sein Vaterband war noch keineswegs betrieblid, und mit 38 Jahren, zu einer Zeit also, wenn die meisten Menschen sich einer maßgebenden Ruhe erweihen, ging er an die Erbauung des Zeeafanals, wurde hierbei aber von viel Mischglück verfolgt. Seine Arbeiter starben an gelben Fieber, und die zur Verfügung stehenden Mittel wurden so stark in Angriff genommen, daß man im Jahre 1892 Kelless und seine Direktoren unter Anklage stellte, weil man ihnen größte Unterleifigkeit zur Last legte. Im März 1893 verurteilte das Gericht Kelless wirklich zu fünf Jahren Gefängnis. Allerdings wurde das Urteil im Juni des gleichen Jahres von der Berufungsinstanz aufgehoben, der alte, hochverdienende Mann aber war in seinem Lebensalter getroffen und konnte die ihm angeordnete Strafe nicht überwinden. Er starb im Dezember des folgenden Jahres. Sechs Jahre später erblühte man ihm sein Denkmal am Zeeafanal, das der Nachwelt das Andenken dieses Mannes, unternehmenden Mannes lebendig erhalten wird.

Winterbort verboten!

Mit das Schützenfahnen im 15. Jahrhundert in Deutschland in Wode kam, war die Weilligkeit mit dieser neuen Bekleidungsart nicht einverstanden. 1455 verbrannte man in Nürnberg 72 Schützen. In den Schützengesellen wurde das Betreten des Eises und das Schützenfahnen der Jugend verboten. 1683 erließ der Herzog Ernst in Gotha ein Patent, in dem er verordnete, daß die Schützen zum Schützenfahnen keine besondere Erlaubnis nötig sei. Noch im Jahre 1785 verbot der leibe Kurfürst von Trier das Schützenfahnen mit ohne Schützenfahnen auf beiden Seiten der Hüften, das des Hinesens. Im dem Erlass hieß es: „dab der ergriffene Contravenient auf dem Rathaus öffentlich mit Nuten geirrecht werden soll!“ Das war das letzte strenge Verbot dieser Art in Deutschland.

Wenn die wahre Liebe ruft

Roman von Käthe Donny

Hausdruck: Jörn & Co., G. m. b. H., Berlin W 18

Man hatte schon von Berlin aus eine gute Pension in einer stillen Villenstraße Wiesbadens besorgt. Das Hotelchen wäre nicht für die empfindlichen Nerven Frau Vollmanns gewesen.

In dem schönen milden Klima Wiesbadens erholte sich Frau Vollmann stark. Sie konnte nach acht Tagen schon im Kurpark sitzen und den schönen Klängen der Kurkapelle lauschen. Für die nächsten Tage hatte man eine Wagenfahrt nach dem Neroberg vor, um dort die griechisch-römische zu beschichtigen. Frau Vollmann wünschte ein Gefährt, sie wollte die schöne Frühlingsschwärze in langsamer Fahrt genießen.

Der Wagen bog in die große Autostraße ein, die wegen der bevorstehenden Autorennen sehr belebt war. Wagen aller Klassen jagten an ihnen vorbei. Es war ein unaufhörliches Brausen und Summen, so daß Frau Vollmann hat, einen Seitenweg einzufolgen. Sie wollte lieber auf Umwegen zum Neroberg antaht mitten in diesem lagenden Chaos von Wagen.

„Was machst du für ein Geschäft, Effriede?“ „Wähst du wirklich hier weiterfahren?“

„Ach, Mamachen, ich ist nicht ganz interessiert, keh doch, dieser herrliche Verwechdes dort, der schneefarbene Wagen, selbsthaft, nicht? Das heißt es ist ja kein Verwechdes“, sagte sie. Das der Wagen näher kam, und an der gleichen Wertenung ruppste, an der sie auch halten mußten, die sie leicht abhoben.

„Ein schnittiger Wagen. Was für eine Marke mag es sein?“

Effriede hob sich ein wenig im Sitz und sah hinter zu dem schneefarbenen Auto, aus dem sich zu gleicher Zeit ein junger Mann erhob. Effriede hielt ein leises „Ach“ aus. Das war ja der junge Mann aus Sarntanne.

„Was hast du denn, Kind?“ fragte Frau Vollmann.

„Ach, nichts, Mama.“

Effriede blühte verwirrt noch einmal hinter zu dem fremden Wagen. Die Straße war frei geworden. Die schneefarbene Villenlinie lag an ihnen vorbei. Für einen Moment trafen sich zwei Augenpaare in lächerlichen Entzweiung. Effriede sah dem Wagen nach. IA 9127 las sie auf dem weißen Nummernschild. —

Die Mutter schlief. Effriede wachte nicht recht, was sie mit diesem sonnen Nachmittage anfangen sollte. Es war ihrer Inuend umdödelig, bei diesem schönen Wetter im verdunkelten Zimmer zu sitzen und zu schlafen.

Sie aß heute noch einmal in das Schlafzimmer der Mutter und überreichte sich, daß sie fast schlief. Dann sah sie dem Mädchen helfen, aufzuspringen, wenn die gnädige Frau Fimmel und aima hinaus in den warmen Sonnenlicht.

Der Kurpark lag aus diese Tagesstunde leer und verlassen. Kein Mensch sah auf dem Stübchen und Bänken, die Reihenänder in dem Musikpavillon fanden unordentlich durcheinander.

strolch in Tausenden von opalisierenden Tropfen aurdüffel.

Eine annehmliche Kühle fies von dem bewirrenden Wasser auf.

„Ich beschloß, was Breit und weit zu sehen. Alles schielte mich aber bei der Zeitliche für die nachmittäglichen Konserbefeunde und Ausflüge.“

Das helle Kurhaus schimmerte durch die grünen Bäume. Effriede aima halb mechanisch darauf an. Dort wieder bestimmt etwas Unterhaltungs zu finden sein und wenn es die neuen Rettungen im Festzimmer waren.

In der Halle hingen große Platten und Plakate aus. Während sie vorüberstrich, fielen ihre Blicke auf eins der aröndruckten Programme am Veranstaltungsausschlag.

Es war das Programm für das Autorennen am 21. Mai. In einem geheimen Punkt, den sie sich im Augenblick jedoch nicht klarmachen wollte, trat sie nahe an die Platte und begann noch einer bestimmten Nummer zu fuchen.

„Richard Born“, lautet sie mehrmals vor sich hin, dann sah sie sich erdreckt um, wie auf einem Unrecht erlappt. Sie eilte in das Festzimmer, um über der Letztere der neuen Veranstaltung zu vernehmen, was sie eben lesen hatte.

Wen arwischen politischen Nachrichten, Handelsnotizen und ständelösen Geschehnissen taugliche immer wieder vor ihr der Name auf: Richard Born.

Beachtetlich hina sie die Notizen wieder aurdich an den Dafen an der Wand und aima in die Pension aurdüffel. Als sie über den Kurpark schritt, sah sie eine hochgewachsene Männerfahrt vor sich hergehen.

„Das ist ja wie verhehrt“, dachte sie und flob leitend in einen Landemann. „Wenn mich nicht alles täuscht, so ist er es.“

„Was hast du nur, hat Deilmuth vielleicht nicht gekriechen?“

„Doch, doch, Mamachen, und ich weiß auch gar nicht, was ich haben soll.“

„Nun, dann ist es ja aut. Wir sehen nur, als wenn du etwas Unruhines im Aua fädest.“

Aber die Mutter hatte recht gesehen. Ueber Effriede war Unruhe gekommen. Sie behans mochte sie sich das Satterliche dieses Rufandes klar.

Was aima sie ein fremder Mann an, den sie ein eiaenmalig gesehen hatte? Mit dem sie noch kein eiaenmal Wort ausgetroden hatte? Sie liebte doch Deilmuth und er liebte sie.

Was sollte es mit diesem merkwürdigen Herabfassen, das sie fast neulich empfunden hatte, als ihm Richard Born aus seinem Wagen hoch und heute noch einmal, als sie ihn vor sich hergehen sah.

Es war sehrrettend, als sie mit der Mutter um Nachmittagskonzert in den Kurgarten aima. Immer wieder alliten ihre Blicke verfliehen durch das Weid an des Hinesens. Aber das Gefühl, was sie heute fast sie nicht.

Im nächsten Morgen, als die Mutter über Rad nahm, trieb es sie hinaus. Sie mußte nicht, was sie trieb, vielleicht war es eine Stimme aus dem Traum von heute Nacht, die sie gerufen hatte.

Sie schlang den Weg nach der Autostraße ein, wo die Fahrer für das Rennen zu trainieren pflegten. Es war noch zeitig im Morgen, Daß hing in den Gräsern am Berande, die Dunkel laugten um die Wette. Vom Kurpark her trug ein Wind die Klänge des Orchesters, das kein Morgenkonzert noch nicht beendet hatte.

Effriede eilte wie beflummt. Der frische Morgen, das Erwa, das achte und tief, beflumnte ihre Schritte. Neß noch eine Bebiequa, ein Etlich Graue und die Autostraße war erreicht.

Doch anlautend blieb Effriede an einem Baumstamm gefesselt stehen. Da lautete aus

Donnerstag Reinfall

Kleine Geschichte von Wilko Roedel.

Klammer ist gerade kein salonfähiger Name, aber was hilft's, wenn der 'Reinfall' unserer kleinen Geschichte in feiner Kreise nur einmal so hoch und kein anrüchlicher Name höchstens seinem Träger selbst und der Polizei bekannt war. Mit dieser war Klammer trotz seiner 20 Jahre schon ansehnlich in Konflikt geraten. ...

Nun accepierst du ein beliebiger Herr, offenbar ein hochwürdiger Geschäftsmann, rauchend aus der Provinz. Der hat den eleganten Frack an, der den Eindruck eines bewanderten Reisenden, einer rüstigen 'Compagnon' macht, aus seinen wackrigen blauen Haaren ...

Der Frau hatte sich inzwischen in Begegnung mit ihm gefühlt in akademischem Zeit ...

Der Dick war langsam einmüdet, und bald verfiel ihm nachlässigste Schwärmerei, daß er sehr glücklich sei, als ihm ...

Und schon beugte sich Klammer vorwärts über den Schlafenden. Da war es ihm, als er einen ansehnlichen ...

Ich bin der erste Mann in ihr vorbei. Und noch einer und ein dritter. ...

Er wurde nicht so sehr erschreckt, als er sich umschauen konnte, als er sich ...

Er wurde nicht so sehr erschreckt, als er sich umschauen konnte, als er sich ...

Naturschutz in Afrika und Asien

Aussterbende Tiere und Pflanzen sollen gerettet werden / Das Londoner Abkommen von 1933 unterzeichnet

Nur vor genau zwei Jahren in London wurde dieser Erde aufgetragen, um ein internationales Schutzabkommen zur Rettung seltener Pflanzen und Tiere in Afrika zu beschließen ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Die Unterzeichnung der Verträge in dieser Form ist bereits sehr langsam ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS! Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Nur noch Raro AS!

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Ein dänischer Gesandter in Stockholm, ein gewisser Graf ...

Kleingeld in Amerika

In den Vereinigten Staaten sind unvorstellbar kleine Kleingeld in Umlauf, nämlich ...

In den Vereinigten Staaten sind unvorstellbar kleine Kleingeld in Umlauf, nämlich ...

In den Vereinigten Staaten sind unvorstellbar kleine Kleingeld in Umlauf, nämlich ...

In den Vereinigten Staaten sind unvorstellbar kleine Kleingeld in Umlauf, nämlich ...

In den Vereinigten Staaten sind unvorstellbar kleine Kleingeld in Umlauf, nämlich ...

In den Vereinigten Staaten sind unvorstellbar kleine Kleingeld in Umlauf, nämlich ...

Wohnungsnot in Bombay

In Bombay, das 1350 000 Einwohner hat, leben nur vier Prozent in einmündigen ...

In Bombay, das 1350 000 Einwohner hat, leben nur vier Prozent in einmündigen ...

In Bombay, das 1350 000 Einwohner hat, leben nur vier Prozent in einmündigen ...

In Bombay, das 1350 000 Einwohner hat, leben nur vier Prozent in einmündigen ...

In Bombay, das 1350 000 Einwohner hat, leben nur vier Prozent in einmündigen ...

Ausflügelungen des Kästels

Kleingeld in Amerika. Die Anzahl der Bürgerlichen ...

Kleingeld in Amerika. Die Anzahl der Bürgerlichen ...

Kleingeld in Amerika. Die Anzahl der Bürgerlichen ...

Kleingeld in Amerika. Die Anzahl der Bürgerlichen ...

Selig ist die Stunde

von Carl Konradin.

Selig ist die Stunde, die ein großes Glück ...

Selig ist die Stunde, die ein großes Glück ...

Selig ist die Stunde, die ein großes Glück ...

Selig ist die Stunde, die ein großes Glück ...

Selig ist die Stunde, die ein großes Glück ...

Selig ist die Stunde, die ein großes Glück ...



Die Aue und ihre Nachbarschaft

Nächtliche Schüsse im Auwald

Fünf Wilderer festgenommen / Einer niedergeschossen

a. Böhlen (Str. Merzbura). In der Frühe des Silvesterfestes gegen 3 Uhr ließ der Jagdaufseher M o n s im Jagdrevier mit Wilderern zusammentreffen. Er hat schon einige Zeit beobachtet, wie die Burschen mit Totschnecken die Wälder nach Hasen absuchen. Als dann in der Nähe des Jagdhauses mehrere Schüsse fielen, gelang es dem Jagdaufseher, einen der Wilderer zu stellen. Auf den Anruf: „Waffen nieder!“ legte der Wilderer das Gewehr nicht fort, so daß der Jagdaufseher von seiner Schutzwehr Gebrauch machen mußte. Da der Wilderer, den er mit einem Schuß schwer verundet niederstreckte, noch vier Helfer hatte, bedingte sich der Jagdaufseher zunächst die Gewandarmierung, die er sich um den Verletzten klemmte. Die Gewandarmierung und ein Krag an die Stelle des Zusammenstoßes kamen, war der Verwundete verschwinden. Er wurde dann aber in einer Schutzwaldung in A b n i k ermittelt. Einige Zeit darauf konnten auch seine Helfershelfer festgenommen und alle fünf dem Untersuchungsamt in A b n i k zur Verurteilung zugewiesen werden. Die fünf Wilderere kommen aus B ö h l e n .

Die Ermittlungen der Gewandarmierung haben ergeben, daß die Wilderere von dem endlich festgenommenen Bande einen großen Umsatz an Hasen gemacht haben. So wurde schließlich, das allein an einen einzigen halbfleischigen Hasen im Laufe der letzten Zeit 176 Hasen von den Wilderern abgeteuert worden sind. Eine überaus große Nachfrage bei den Familien der Verhafteten ergab, daß es sich von den Hasen in den Auwäldern sehr gut leben ließ. So wurden bei zwei Familien, die im Auwald wohnen, Hasenbraten besichtigt. Jede Familie hatte gerade zwei Hasen in der Pfanne. Durch die Hasenjagd der Wilderer sind die bisherigen Bemühungen der Jäger, den Hasenbestand zu heben, immer wieder zunichte gemacht worden. Man hofft jedoch, daß mit der Ergreifung dieser Bande endlich einmal auf der Aue Jagdrevier der Aue eine Zeit der Sicherheit wiederkehrt.

Großer Sachschaden beim Scheunenbrand

Kommen noch andere Brände auf das Konto des Feuers?

a. Trebnitz. Wir berichteten bereits am Dienstag über den großen Brand in Trebnitz, dem die Scheune des Bauern K ö d e zum Opfer fiel. Weiter landwirtschaftliche Maschinen und dem ungedroschenen Getreide wurden auch drei Säcke Samengetreide, das der Bauer am Tage zuvor erst gekauft hatte, in Brand der Flammen. Die freiwillige Feuerwehr von Trebnitz hatte bis zum

Rund um das Solbad

Bad Dürrenberg nun amtlich

Die Bedeutung als Heilbad und Kurort vom Staat anerkannt

Das Bad Dürrenberg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat der Gemeinde Dürrenberg die amtliche Bezeichnung als „Bad“ verliehen. Obwohl die Bezeichnung „Bad Dürrenberg“ von Seiten der Deutschen Reichsbahn sowie der Reichspost schon seit Jahren eingeführt ist, hatte die Gemeinde Dürrenberg als solche nicht das Recht, sich so zu bezeichnen. Nachdem die inwärtigen erkrankten Deutsche Gemeindeordnung die Bezeichnung „Bad“ im amtlichen Verkehr zuläßt, wenn gewisse Voraussetzungen hieran gegeben sind, hat der Oberpräsident dem Antrag der Gemeindeverwaltung stattgegeben. Damit wird von amtlicher Seite aus die Bedeutung Bad Dürrenbergs als Heilbad und Kurort nachdrücklich unterstrichen, denn die Voraussetzungen für die Bezeichnung „Bad“ verlangen, daß der betreffende Ort über eigene Heilquellen verfügt und eine größere Bedeutung als Kur- und Badeort in weitesten Kreisen hat, sowie durch einen regelmäßigen größeren Fremdenverkehr ausgezeichnet ist. Dies trifft in allen auf Bad Dürrenberg zu und es ist besonders in den letzten Jahren festzustellen gewesen, daß sich dieser aufstrebende mitteldeutsche Badeort einer steigenden Beliebtheit erfreut.

Im Zusammenhang hiermit erfahren wir, daß für die Kurzeit 1936 wieder große Anstrengungen um Bad gemacht werden, besonders durch Reinigungen und Aus-

Morgen mit der Bekämpfung des Brandes zu tun. Auch später blieb eine Brandwunde zurück, da das Feuer immer wieder auflebte. Durch den Brandentzug bestand eine große Gefahr für die Kirche. Nur dem Umstand, daß der Wind in günstiger Richtung wehte, ist es zu danken, daß der Brand auf seinen Höhepunkt beschränkt werden konnte.

Der Ausbruch des Feuers wurden von Trebnitz aus sofort die Wehren der Nachbargemeinden verständigt, die jedoch bis auf die Brennpunkte durch die telefonische Meldung nicht erreicht wurden. Nach den Aufklärungsarbeiten der Trebnitzer Wehr konnte jetzt erst der Umfang des Schadens festgestellt werden. Der Brandstifter Otto Weiske, der sofort nach der Tat verhaftet wurde und auch ein Geständnis abgelegt hat, ist verhaftet, bereits im Sommer 1935 verhängene Brandstrafverurteilung unternehmen zu haben. So dürften nur vielleicht auch zwei Feldbrände während der Erntezeit ihre Erklärung finden. Ebenfalls wurde im Oktober eine alte Weide, die hinter der jetzt abgebrannten Scheune stand, mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen und dann angezündet. Man vermutet in allen Brandfällen den gleichen Täter.

Nach 53jähriger Tätigkeit zur Ruhe

a. Schönbühl. Der Trübsenbesieger Hugo B o r t i s h scheidet am 31. Dezember infolge Erreichung der Altersgrenze nach fast 53jähriger Tätigkeit aus seinem Amt. Bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle wird die Trübsenbesieger im Besitz v. dem Trübsenbesieger Otto B o r t i s h s e i n e r V o l l e r t r e t e n t e n a b n e m m e n .

Schwarze Antriebe

a. Schönbühl. Der letzte Ferkelmarkt im alten Jahr zeigte nur schwachen Antrieb in Nordböhmen. Bei mittlerem Absatz (Mantel) die Preise zwischen 13 und 22 Mark.

Leuna und Nachbarschaft

Der Kutscher war schuld

eu. Leuna. Am 31. Dezember gegen 17.45 Uhr befand ein Personentransportwagen aus Leuna die Hindenburgstraße in Richtung Anhaltstraße. Vor dem Grundstück des A o o f - S t i t t e r - S t r a ß e 7 hatte ein Gefährtführer einen Koffelwagen quer zur Fahrbahn zum Ausladen aufgestellt. Der Führer des Personentransportwagens wollte in die A o o f - S t i t t e r - S t r a ß e einbiegen, konnte aber in der Zäunung die Dichtung des Koffelwagens nicht erkennen und fuhr mit der rechten Seite seines Autos gegen die Dichtung. Dadurch wurde der Scheinwerfer eingedrückt und die Scheiben zertrümmert. Durch die Glasplitter erlitten die Insassen des Autos leichte Verletzungen im Gesicht. Die Schuld trifft den Kutscher, da er das Vorderteil des Gepäcks nicht beobachtet hatte.

bau der Kurmittelanlagen. Das Solbad

Dürrenberg wird sich also der amtlichen Bezeichnung als „Bad“ würdig erweisen.

Kreisältester bedingt

d. Bad Dürrenberg. Kreisältester Bednag S e r n o w war Ende des Jahres 1935 73 Jahre hier tätig. Die am feierlichsten aus Bad Dürrenberg und erfuhr sich hier sowie in den Dörfern der Umgebung großer Beliebtheit.

Das Lützenzer Land

Ein Zeitgenosse Meißes +

ä. Randa. Im Beilagsabend fand im Alter von fast 96 Jahren der Altbauer Ernst R a n d a r t, der in Randa geboren wurde, seine letzte Jugend mit dem Schlösschen Meißes und dessen kirchlich verwalteter Schmelze verlebte. Durch seine Heirat flocht er sich in Beziehung an, wo er nun, betreut von seinen Verwandten, gestorben ist.

Nächster Einbruch

Für 700 Mark Waren und Holzgeräte erbeutet. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Gutschützstraße in Materialwarenhandlung von S o t t e ein schwerer Einbruch beobachtet. Den nächsten Einbruch fielen Waren im Werte von 700 Mark, und zwar Lebensmittel, Seife,

Stift und Zigarren in die Hände. Außerdem wurde die vom Gastwirt S o t t e verwaltete Holzschleife betrogen. Dort fielen den Dieben 200 Mark Rentenzahlung in die Hände. Dies waren zwei Rentenzahlungen, die von den Empfängern noch nicht abgeholt worden waren. Da alle anderen Beträge schon ausgezahlt wurden, war die Beute der Einbrecher hier nicht besonders groß. Der nächste Diebstahl blieb unbemerkt und wurde erst am Morgen entdeckt. Die sofort benachrichtigte Gewandarmerei nahm die Fahndung nach den Tätern auf.

Besucher der Gutschütz-Abschloß-Kapelle

a. Aßeln. Im vergangenen Jahre besuchten viele Ausländer unsere Gutschütz-Kapelle. Das Kuratorium leitete die genaue Zählung und zwar kamen 681 Besucher aus Schweden, 70 aus Finnland, 8 aus Norwegen, 10 aus Amerika, 5 aus Dänemark und 2 aus England. Dazu kommen noch 8 Angehörige anderer Nationen.

Beobachtung der Niederschläge

ä. Kronitz. Im Dezember wurden hier 30,3 Millimeter Niederschläge gemessen. Die Höhe der Hauptfrostperiode betrug 29. Der 13. Dezember brachte mit 11 Millimeter die höchste tägliche Niederschlagsmenge. Im Vorjahr fiel im Dezember nur 17,5 Millimeter Regen. Für das abgelaufene Jahr 1935 ergibt sich eine Gesamtüberschlagsmenge von 479,1 Millimeter gegen 416,6 Millimeter im Jahre 1934.

Zucker soll nicht verderben!

Richtige Füllung des Gärkutterbehälters erpart der Volkswirtschaft Verluste

Wenn der Gärkutterbehälter richtig und das Gärfutter eingbracht wird, kann es vorkommen, daß trotz aller aufgewandten Mühe und Kosten das Futter nicht, nicht besser oder gar noch schlechter wird, als das in gewöhnlichen Ertragsgruben untergebracht. Für das Futter wird dann der Behälter verantwortlich gemacht. Aber das hieße vorläufig urteilen. Wenn alle Voraussetzungen für eine höhere Gärkutterbereitung geschaffen sind, gibt es nichts, all notwendigen weiteren Maßnahmen beim Einbringen des Futters für ein wirkliches Gelingen des Sauertüters zu ergreifen. Mit der Verfügung über vorwirtschafliche Behälter allein ist es nicht getan, wenn nicht auch die Füllungsarbeiten selbst anständig sauber durchgeführt werden. Vor allem muß sehr besondere Beachtung einer rechtzeitigen Schicht des Gärkutters gelegt werden, um dessen Überlagerungen zu verhindern, oder, wobei es sich um Müllensblatt handelt, ein rechtzeitiges Abfahren der Kläranlagen, damit Vorwirtschafliche und Auswaschen der Kläranlagen bei sonstiger längerer Lagerung auf dem Felde erst gar nicht auftreten können.

Eine Verformung des Futters ist beim Einbringen solcher Futters auf alle Fälle zu vermeiden. Andernfalls geben durch die Arbeit der schädlichen Erdbakterien ererbliche Werte an Gärkutter während des Gärprozesses und der weiteren Lagerungszeit verloren. Außerdem ist die Ausnutzung solchen Futters durch den Tiermägen fast verringert.

Während bis vor nicht allzu langer Zeit immerhin noch eine gewisse Unschärfe in der Sauertütersbereitung bestand, sind heute die richtigen Anwendung des neuzeitlichen Verfahrens keine Bedenken mehr dagegen vorhanden. Das früher übliche Warmgärverfahren brachte immer empfindliche Verluste. Nachdem schon gewisse Vorteile des Kaltgärverfahrens erreicht wurden, ist heute eine rechtzeitige Anwendung des Kaltgärverfahrens durch das Anfüllungsverfahrs (Zulaß von Mineraläuren) erreicht worden. Das Prinzip des neuzeitlichen Verfahrens beruht hauptsächlich in dem

Gewährung der Frontzulage

wird von Amtswegen festgestellt.

In dem Reichsgesetz über die erweiterte Gewährung der Frontzulage, das eine weitläufige Befreiung der Betreuung der deutschen Kriegsteilnehmer bringt, hat der Reichsarbeitsminister Durchführungsbestimmungen erlassen. Darin stellt er fest, daß vom 1. April 1936 ab nunmehr auch Weisbach, deren Erwerbsschichtigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 50 oder v. a. 80 Prozent mindert, die Frontzulage ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen erhalten. Die Frontzulage, so bestimmt der Minister, ist im allgemeinen von Amts wegen festzustellen und zu zahlen. Ein abnehmender Weisbach ist jedoch von Amts wegen nicht zu erziehen. Wird die Frontzulage erst nach dem 30. April 1936 von Amts wegen festgestellt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Bewilligungsmonat, auf Grund eines nach dem 30. April 1936 getellten Antrages frühestens mit dem Antragsmonat. Soweit die Frontzulage für die genannten Weisbachten wegen Weisbach eines Einkommens von mehr als 600 M. monatlich, rube, ist sie vom 1. April 1936 ab von Amts wegen zahlbar zu machen. Mit dem Vollzug des neuen Gesetzes ist alsbald zu beginnen. Die Arbeiten sind so zu beschleunigen, daß die

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Beachtung des Fährbetriebes
m. Kleinforstba. Kürzlich wurde hier im Gutschütz See der Fährbetrieb über die Saale bei Kleinforstba öffentlich meistbietend verpachtet. Beibehalter war Hugo B e r e t a u s obgleich bei Weisbach mit einem Gebot von 325 Mark, anschließend Hans D i n k l e r mit 320 Mark, und schließlich Richard D i n k l e r mit 3200 Mark. Der Zuschlag erfolgte innerhalb acht Tagen. Die Pachtzeit am 1. April dieses Jahres. Der frühere Pachtbesitzer betrug 2850 Mark.

Schwerer Sturz durch Glätte
m. Deßitz (Saale). Infolge der Glätte, die durch das Tauwetter entstanden war, kam am Sonnabend Frau Frieda G ä r t n e r von hier unglücklich zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der hinzugesagene Arzt stellte einen Rippenbruch fest.

Bürgerfeiern in gleicher Höhe
m. Halle. Nach Beratung mit den Gemeindevätern ist vom Bürgermeister die Bürgerfeiern für 1936 wieder auf 500 Prozent festgesetzt.
Im 75. Lebensjahr.
I. Großschandorf. Der Rentner Hermann S e r e i n g konnte bei guter Gesundheit kürzlich seinem 75. Geburtstag feiern.

fünftlich Niedrighalten der Temperaturen. Erreicht wird diese durch Zulaß einer geeigneten Säure, die im Handel erhältlich ist. Um eine möglichst gute Einwirkung der Säure zu erzielen, ist es unbedingt notwendig den Jodis nach Futterart geringeren oder höheren Jodis des Säuregemisches auf viele Einzelschichten des Futters (etwa 20 Zentimeter stark) zu geben.

Diese möglichst oftmalige Zugabe wird verständlich, wenn man erfährt, daß durch die Einwirkung der Säure die Pflanzensäfte sofort angegriffen werden und damit die Pflanzensäfte absterben und die Weiteratmung verhindert wird. Dadurch wird besonders ein Auftreten von höheren Temperaturen verhindert und somit die Futterfermentation (Abspaltung von Gärstoffen) ausgeschlossen. Weiterhin werden auch alle im Futter befindlichen schädlichen Bakterien durch die Säure abgetötet. Alle notwendigen Voraussetzungen für ein sicheres Gelingen des Gärkutters sind somit alle gegeben. Es kommt nun nur darauf an, das Futter auf dem schnellsten Wege von der Zucht abzuführen. Dieses wird durch Befüllen einer 80 bis 40 Zentimeter starken Schmelzschicht erreicht. Dabei soll noch einmal betont werden, daß die Füllungsarbeiten selbst ein bis zwei Tage nicht überstreckt dürfen.

Soweit es sich um eine fohelbedarfsfreie Futterart handelt, erbringt sich ein Säurezulaß, da diese durch ihren Stärke- bzw. Zuckerreichtum ein sicheres Gärfutter ergibt. Dieser gebührt in erster Linie Weis und Kartoffeln. Beim Einbringen der Kartoffeln ist auf peinlichste Säubern und auf gutes Dämpfen großer Wert zu legen, denn liefern sie ein vorzügliches Schwemmfutter. Bewußtsein ist dabei die Einbringung an Arbeitsanstand und Feuerung geschehen dem sonst notwendigen täglichen Dämpfen.

Wenn man jeder Sandwirt versucht, in seiner Wirtschaft von diesen Ratschlägen Gebrauch zu machen, hilft er nicht nur sich selbst, sondern leistet damit der deutschen Volkswirtschaft die allergrößten Dienste.

Frontzulage erstmalig mit den Weisbach für April 1936 gezahlt werden kann.

Schneepfing auf allen Straßen.
Hinfel bei Müllitz. Infolge der anhaltenden Schneefälle waren die Zugangsstrecken zu unserem Ort kürzlich so tief eingeschneit, daß auch Schneepfing ledigspändig die hohen Schneemassen bewältigen mußten. 20 bis 30 Mann von Hinfel und Weisbach waren außerdem mit Schneepfing beschäftigt. Das Auto eines Hinfel Weisbachmannes mußte sich zweimal aus den Schneemassen durch ein Pferdegepöhl herausziehen lassen.

Weisbachsteier.
Deßitz (Saale). Auch in diesem Jahr wurde ein Heilgebäude eine würdige Weisbachsteier verfertigt. Farrer D r t m a n n hielt die Predigt. Von den Schülern wurde ein Krippenspiel aufgeführt.

Beisatz kommt!
Der große Zauberer, und zwar der letzte Beisatz, geht am 4., 5. und 6. Januar im „Troll“ zu Merzbura.

Ermordet im Fabrikhof aufgefunden

Mordkommission der hallischen Kriminalpolizei fahndet nach dem Täter

Sangerhausen. Der Nachtwächter der Maschinenfabrik Sangerhausen wurde in der Silvesternacht von unbekannten Tätern erschlagen. Der Ermordete, der 60 Jahre alte Richard Schmidt, wurde am Morgen des 1. Januar um 7 Uhr von dem abziehenden Portier in einer Kluft tot aufgefunden. Die Tat wurde offenbar mit einem schweren Hammerbeiseleg, wahrscheinlich einem Handbeil, verübt. Ihre Hintergründe liegen noch vollkommen im Dunkeln, da Schmidt nicht vorzeitig und deshalb ruhiger und gewissenhafter Mann bekannte Schmidt kann keine hätte. Der Mord muß bereits abends zwischen 18 und 20 Uhr geschehen sein, also kurz nach dem Diensteintritt Schmidts, was es nicht schließt, daß in dieser Nacht seine Kontrollrunden mehr gehalten worden sind.

Die von der Abführung sofort verständigte Sangerhäuser Polizei benachrichtigte alsbald die Mordkommission der hallischen Kriminalpolizei, die unter Führung von Kriminalkommissar Schmeider die Ermittlungen in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Vorhaben führt. Für Angaben, die zur Festnahme des Täters führen können, ist eine Belohnung in Aussicht gestellt worden. Wichtig wäre auch zu wissen, ob am Silvesterabend nach 18 Uhr im Fabrikhofnähe noch Licht geblieben wurde. Es ist anzunehmen, daß sich das Mordwerkzeug in der Umgebung noch findet. Die Polizei läßt zur Zeit die Einflüsse des Müllgrabens und der Gonna nach der Waffe abgeben.

Gewerbetrafanten. Inzwischen hatte er auf Grund der Personalien den Straßenschein in seiner Dose ausgelegt und diesen mit einem funktvoll nachgemachten Stempel versehen. Die Kassen hängten ohne Bedenken das Sterbepfand im Betrage bis zu mehreren hundert Mark aus, so die besetzten die Bezahlungsförmeln, das Harmoniumspiel, die Reichengräber, wie überhaupt alles, was der Gauner auf Grund seiner gefälligen Scheine forderte. In ungeschätzten Fällen ist ihm den am Montag gelangten. Man fand bei ihm eine große Vase neuer „Tobakstauden“ meistens Bäckermeister. Seine nächste Gattin wollte er in K 5 1 5 8 geben. Das hat ihm die Polizei vereitelt.

Sicherungsvorwahrung für einen Betrüger

Erfurt. Einem gemeingefährlichen Betrüger hat die Große Strafkammer in Erfurt endlich das Handwerk gelegt. Bereits einmal wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Beihilfe zur Falschmünzei, Straßenschwindel und Hehlerei vorbestraft, hatte Walter Meinung aus Erfurt, nachdem er am 4. Dezember 1934 seine letzte Buchhandlungsstraße verließ, sich ein neues Opfer seiner Betrügereien gesucht. Er fand es in einem jungen Ingenieur aus Dortmund, dem er als „Diplomingenieur“ eines Großunternehmens eine Stellung im Ausland verschaffen zu können vorwandte. Für seine angebotenen Besondere ließ er sich von dem vertrauensvollen jungen Menschen noch und nach 1900 Mark auszahlen. Der Schwindel kam aber schließlich an den Tag, und der Gauner wurde jetzt zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsvorwahrung verurteilt.

Schwere Jungen in Erfurt gefaßt

Erfurt. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurden Ernst K o n n, geboren am 21. Juni 1912, wohnhaft, Erfurt, Weiße Gasse 22, und Alons Z h u r u, geboren am 19. Januar 1907 in Kassel, 3. ohne feste Wohnnahe. Beide sind überführt, mehrere Einbrüche in Geschäfte, Gasthäuser und Wohnungen ausgeführt zu haben. Bei der Festnahme der beiden wurden Pistolen und Gummifuselpfeil bei sich, die sie bei einem Einbruch außerhalb Erfurts erbeutet hatten.

Begen Unterjagungs festgenommen.

Hilsefeld. Wegen Unterschlagung und Untreue wurde ein hiesiger Reichsbestand von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Der festgenommene hat gehandelt, rund 1300 Mark Nachschußgelber veruntzucht zu haben.

Azurite helfen den Verunglückten.

Gosha. Auf die Kunde von dem Unglück der Großheringen hin haben die Azurite des Zerstos Gosha-Land beschlossen, die bei dem Unglücksfall Verletzten nach ihrer Genesung zehn Tage lang kostenlos zur Erholung aufzunehmen. In einem Telegramm teilt der Kreisleiter, Staatsrat Busch, dies dem Gauleiter Sendel mit.

Junges Mädchen überfallen.

Jerich. Am Bahnhofsübergang in der Salschmiede wurde in der Nacht zum Montag ein Mädchen von einem jungen Mann überfallen. Dieser versuchte, das Mädchen zu überfallen und verrietete ihm schließlich

Bauernjöhne sollen Jäger werden!

Anruf des Reichsbauernführers zum Eintritt in das Goslarer Jägerbataillon

Goslar. Das Goslarer Jägerbataillon hat sich von jeher aus Freiwilligen gebildet. Um die Tradition zu wahren, ruft der Bataillonskommandant die Bauernjöhne zum freiwilligen Eintritt in das Bataillon auf. Die Andenung hat folgenden Wortlaut:

„Um die innere Verbindung zwischen der Reichsbauernstadt Goslar und dem Bauerntum zu stärken, würde ich es begrüßen, wenn diejenigen Bauernjöhne, die sich nicht in der ersten Linie ihrer Militärdienstpflicht, und zwar als Freiwillige bei dem Jägerbataillon in Goslar genügen würden. In entprechender Weise gern dem Wunsch des Kommandeurs des Jägerbataillons Goslar, die nachdrückliche Belanftmachung zu veröffentlichen.“

Das Jägerbataillon des Infanterieregiment 17 liegt in der Reichsbauernstadt Goslar. Es führt die ruhmreiche Tradition des ehemaligen Hannoverischen Jägerbataillons 10. Seit mehr als 100 Jahren mit der Stadt Goslar verurteilt, hat das Bataillon durch das Zusammenreffen im Standort nunmehr aus freundschaftliche Verbindungen mit dem Reichsbauernstand angeknüpft. Es ist beabsichtigt für alle Bauernjöhne und vor allem Dinge für alle zukünftigen Bauernführer besonders begriffenwert, wenn sie in der Reichsbauernstadt, die sie in

einen Faustschlag. Die Ueberfallene schrie um Hilfe, um der Unhold lie von seinem Opfer ab. Er ist unerkannt entkommen. Aufschrei hatte es der Bürger auf die Handfläche des Wächters abgeben.

Unglücksfall oder Selbstmord?

Defau. In einer Wohnung im südlichen Stadtteil wurde ein 33jähriger Mann mit einer Vergiftungserscheinung aufgefunden. Lebensgefahr besteht nicht. Es ist noch unklar, ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmordverbrechen vorliegt.

Wehrbezirkskommando jetzt Friedrichshagen.

Defau. Mit dem 2. Januar werden die Dienstkräfte des Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldebeamtes Defau von der Straße des 20. Januar Nr. 3 nach der Friedrichshagen, Albrechtstraße 33 (Block II), verlegt. Fernmündlich sind beide Dienststellen unter Nr. 1735 zu erreichen.

Bussen gefährdet den Verkehr.

Greiz. Der an der Landstraße Greiz - Plauen gelegene Sachswier Felsen hat, da er den Kraftfahrern weithin die Ueberfahrt nimmt, schon oft Anlaß zu schweren Unfällen gegeben. Die Verbündungen der Kraftwagenbesitzer, eine Sprengung des Felsens zu erreichen, sind bisher erfolglos geblieben. Jetzt wird das Mißgeschick dadurch ein wenig aufgeklärt, daß man einen Teil des Felsens vermag, die nicht mit dem Maffiv fest verbunden ist, sondern mehr aus losen Steinschichten besteht.

In einem Unterstand erstickt

Unglücksfall eines Gymnasialisten in den Calvörder Bergen

Verhandlungen. Am Sonntagmorgen wurde in den Calvörder Bergen, etwa zwei Kilometer südwestlich von Wieglib, der 18jährige Schüler Hans Dreßen aus Neuhaldensleben tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft einwandfrei erwiesen haben, handelt es sich um einen Unfall. Der Tod ist durch Einatmen von Kohlenoxyd eingetreten. Wie wir hierzu erfahren, hatte sich Hans D., der ein großer Schwimmbegeisteter war, zusammen mit seinem Freund einen Unterstand gebaut, damit sie auf ihren Wanderungen hier übernachten konnten und bei schlechtem Wetter einen Schutz hatten. Schon vor zwei Jahren begannen die Jungen mit dem Bau des Unterstandes, den sie so gut tarnten, daß er bis zum Eintritt des traurigen Ereignisses von niemand entdeckt wurde. Er war unter einer starken Buchsienhecke in Form einer tiefen, überdachten Grube angelegt worden. Zugangslöcher ist er durch einen mit einer waagerechten Lage von Zweigen versehenen rechtwinkeligen Schacht. Außer durch diesen Schacht konnte die Luft durch eine an anderer Stelle liegende Röhre erneuert werden.

Der Reichsforstmeister an die Forstbeamten

Der Reichsforstmeister Hermann S e r i n g hat an die deutschen Forstbeamten und an die deutsche Forst- und Holzwirtschaft eine Neujahrsbegrüßung gerichtet. Nach einem Ueberblick über die im Jahre 1935 geleisteten Arbeiten über die im Gebiet der Forst- und Holzwirtschaft für deren Ausübung er allem an Werte beigetragen haben, wendet sich der Erlaß den Aufgaben des kommenden Jahres zu. Es geht für das Jahr 1936, durch ein Reichsforstgesetz, deren Erlaß im vergangenen Jahre hinter dringlicheren Aufgaben zurückgestellt werden mußte, die Grundlagen seiner höheren Stellung in der Forstwirtschaft zu legen. Es geht weiter, die Regelung des Holzverkehrs in der Gegenwart und in der Zukunft zu sichern durch die Fortsetzung der Vorratsaufnahmen und durch die Weiterführung des Waldschlags unter möglichst pflichtgemäßem Einhalten der für die Wirtschaft nötigen Holznormen. Es geht schließlich, dem Zusammenarbeiten von Forst- und Holzwirtschaft zum Ziele der nationalwirtschaftlichen Bebarschtung in der Durchführung der Waldordnung feste Formen zu geben.

Tödlicher Rauschertan.

Raumburg. Beim Rauschertan verunglückte auf dem hiesigen Hauptbahnhof der 20jährige E. An den Folgen des Unfalles ist er bald darauf gestorben.

Tödlicher Unfall beim Spagenschießen

Güsten. Die Schülerin Dorothea E l e r m a n n fiel einem tragischen Unglücksfall zum Opfer. Auf dem Hofe des elterlichen Grundstücks, einem Gehof, waren der Bruder und sein Freund, der 14jährige Schüler Alfred W a g n e r, beim Spagenschießen. Während der Bruder mit einer Luftbüchse schoß, benutzte der junge Mohrbauer ein 6-Millimeter-Gebläse. Er hatte schon zwei Sperlinge erlegt und trug die Beute unter dem Arm. Föhnlich löste sich ein Schuß. Die Kugel drang dem festen Mädel in die rechte Brustseite. Das Kind ließ noch schreiend bis zur Haustür und brach dort zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Gesvergiftet aufgefunden.

Defaus. Montagmorgens wurde das Rentnerpaar M e y e r, Marienstraße 5 wohnhaft, tot aufgefunden. Den im gleichen Hause wohnenden Mitbewohnern war es aufgefallen, daß die alten Leute nicht wie üblich die Wohnung benutzen. Die Tür war abgeschlossen worden. Die Polizei, die deswegen benachrichtigt wurde, ließ durch einen Schlosser die Tür öffnen und fand die beiden Alten tot im Bett auf. Der Gashahn war angeht. Auf einem Kocher stand ein Topf mit Essen, so daß ein bedauerlicher Unglücksfall anzunehmen ist.

Schon wieder ein fremder Ladeneinbruch

Stahfurt. In die Wärderei von M e n g e m e i n in der Tagelrat-Straße wurde in der Nacht ein Einbruch verübt, der in seiner Ausübung dem Einbruch in die Molkerei Kemnitz sehr ähnlich, und bei dem ohne Zweifel derselbe Täter in Frage kommt. Auch hier gelangte der Täter nach Ueberlegen des hohen Torres vom Hof her in das Grundstück, durchwühlte Kisten und Kästen im Wohnzimmer und in der Küche, konnte aber lediglich einige Schmuckstücke und Briefmarken sowie etwas Bargeld im Wert von etwa 40 Mark erbeuten. Der fremde Dieb sah seiner Unzufriedenheit über die magere Beute dadurch Ausdruck, daß er auf ein Stück einer Kettenschloß schrieb: „Schade, es war wenig.“ Die Polizei bittet, den Täter durch wichtige Hinweise damit dem gefürchteten Bürger bald das Handwerk gelegt wird.

Großer Schwindel mit Sterbescheinen

Ein geistlicher Betrüger in Defau gefaßt. Defau. Die Defauer Kriminalpolizei verhaftete am Dienstag einen Menschen, der wegen großer Schwindelaktionen von zahlreichen deutschen Staatsanwaltschaften strafrechtlich verfolgt wird, so unter anderem von Deuben, Eilenach, Weidenau. Er hat aber sein einträgliches Handwerk auch in Hln, Leipzig und hauptsächlich in Z h ü r i n g e n ausgeübt. Der 30-jährige alte Betrüger nennt sich K u r t E w e r s und will in Erfurt geboren sein. In Leipzig trat er unter dem Namen Kurt Müller auf. Als Schwindler machte sich diese Opfer hauptsächlich unter dem Namen E w e r s e n und Gewerbetreibenden. Er fundstschaffte deren genaue Personalien aus, erschien dann damit bei den „mungs- oder

von hier aus den Vater des Verunglückten herbeizufahren, der dann auch bald mit mehreren Verletzten an der Unfallstelle eintraf. Weiter konnte nur noch der Tod des jungen Menschen festgestellt werden. Die Kollaktion der Leiche ergab einwandfreie Gasvergiftung.

Das Erdbeben noch in Jena spürbar

Der Seismograph ging aus in Jena spurbar

Jena. Die Erdbeben in Süddeutschland und der Schweiz am Montagmorgen sind von den Instrumenten der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena mit besonderer Klarheit aufgezeichnet worden. Die Bodenbewegung war in Jena noch so kräftig, daß an einem 200 Meter vergrößerten Aufzeichnung der Schreibzettel, der die aus Süden kommende Bewegung verzeichnete, aus den Ragnen gerissen wurde. — Das neue Erdbeben auf deutschen Boden gewinnt dadurch an Bedeutung, daß es in kaum einem halben Jahr auf jenes stärkere Erdbeben folgte, das am 27. Juni 1935 in seinem oberflächennächsten Herdgebiet beachtliche Gebädefestungen angerichtet hat. Dieses letzte Erdbeben stand nur wenig hinter dem jüdisch, das am 16. November 1911 vor allem die Gegend von Ebingen in der Schwäbischen Alb heimsuchte.

Einweihung der Amalalperre.

Weida. Am Montag wurde die in zwei-jähriger Bauzeit errichtete Amalalperre über Bestimmung übergeben. Nahe des Eisenhammers, wo die Bergwände auf wenige hundert Meter zusammenstürzen, wurde ein Tunnel durch einen etwa 200 Meter langen Tunnel und eine 22 Meter hohe Spermauer abgedeckt worden. Das so gefahrdene Stauwehr, das eine Breite bis zu 400 Meter erreicht, vermag rund eine Million Kubmeter Wasser zu fassen. Bauingenieur der Tagelager ist, die Weidauer Industrie ständig ausreichend mit Wasser zu versorgen.

Weserbeck bringt zwei ins Krankenhaus.

Jenzen. Bei einem nächtlichen Sturz wurden zwei jugendliche Einwohner von etwa 18jährigen Bürgern aus Mienbreitungen durch Weserflöße so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus in Schmalthalen zugeführt werden mußten. Der eine der Verletzten liegt mit einem Kniegelenk bedenklich darnieder. Der Täter wurde verhaftet. Die Ursache der Weserflöße ist noch nicht ermittelt.

Verlebensfall auf der Bleichstraße.

Bleichstr. Auf der Bleichstraße wurde der Schlosser Karl V r a n d a aus Arnstedt von einem niederträchtigen Elementträger getroffen. Brandt erlitt Verletzungen am Kopf und an der Schulter, konnte einen Versuch des linken Unterarmes und wurde ins Knappschaftskrankenhaus gebracht werden.

Am Tode vorbei.

Franklage (Sarg). Als der Monteur Möbius mit der Meinung eines Diebstahls vorbestraft wurde, wurde sein Dalsbach von der leuendenden Welle erlöst und aufgewickelt. Nur durch das schnelle Einwirken des ausfalls noch im Möbiusraum befindlichen Arbeitssamersden Alwin Räß, der ihn gefeinesamwärtig mit einem Messer aus seiner furchtbaren Lage befreite, wurde Möbius vom sicheren Tode gerettet.

Silberne Hochzeit.

Stangerode. Der Arbeiter Otto Zinke und seine Ehefrau feierten das silberne Jubiläum.

Unvorstellbares China

Ein deutscher Kaufmann erlebt das Land der Mitte

Von Ernst von Kriegstein

(1. Fortsetzung.)

Der Chinese schreibt von oben nach unten, wobei er auf der rechten Seite des Blattes anfängt und nach links hinübergeht. Ein Buch wird also für unsere Begriffe von hinten nach vor gelesen. Wie schwierig die chinesische Sprache ist, geht daraus hervor, daß es etwa 10 000 Schriftzeichen gibt, und daß man mindestens 1000 Schriftzeichen kennen muß, um eine gewöhnliche Zeitung einermöglichen lesen zu können. Moderne Weltredaktionen, ein europäisches Alphabet einzuführen, müßten daran scheitern, daß die chinesische Sprache eine Silbensprache ist. Jede Silbe läßt sich mit verschiedenem Tonfall aussprechen und bedeutet jedesmal etwas anderes. So kann z. B. die Silbe „ma“ bedeutet: Getreide, Mutter, Pferd, scheitern und anderes, je nach der Art, wie man sie ausspricht und in welchem Zusammenhang sie gebraucht wird. Man unterscheidet im Nordchinesischen vier Töne, das ist die leichteste Sprache, in Santon dagegen hat man sogar neun Töne. Wenn man also nur zwei oder drei Silben hört kann man noch nicht immer wissen, um was es sich handelt. Es ist vielmehr notwendig, die entsprechenden Schriftzeichen niederzuschreiben, um den Zweifel beseitigen zu können. Für die verschiedenen Bedeutungen, die also eine gleiche Silbe bzw. ein gleiches Wort haben kann, gibt es stets verschiedene Schriftzeichen, die jede Verwechslung die etwa das gesprochene Wort mit sich bringen könnte, ausschließen.

Der einfache Chinese hat keine Begriffe für große Zahlen; für alles, was zahlensmäßig über seinen Verstand geht, sagt er einfach „man“, ein Wort, das in Wirklichkeit „10 000“ bedeutet, das aber für jede große

Zahl als Sammelbegriff angewendet wird. So sagte im Chinesisch-Japanischen Kriege 1932 ein Boy eines Tages zu seinem Vater: „Sehe Deine eine Million Japaner tot.“ Jede Auffassung darüber, daß diese Zahl unendlich stimmen könne, war vergeblich, denn der Begriff für eine solche Zahl fehlte eben vollkommen.

Die Schwierigkeiten der chinesischen Sprache haben zu dem merkwürdigen Ergebnis geführt, daß die einfachen Chinesen, um sich untereinander und mit den Fremden leichter verständigen zu können, sich eines primitiven Englisch, des sogenannten Pidgin-Englisch bedienen. Da auch die Unterschiede in der Sprache in Nordchina und Südchina so groß sind, daß sich Leute aus diesen Landschaften in ihrer eigenen Mutterprache nicht verständigen können, kommt es häufig vor, daß sogar gebildete Chinesen in solchem Falle Englisch sprechen. Es kommt in China auf Reisen vor, daß man lange nach einem Dolmetscher suchen muß, der die Sprache eines Ortes beherrscht, der vielleicht nur 100 Kilometer entfernt liegt!

Ein paar Beispiele für das Pidgin-Englisch: Überall hört man: „my no say“, d. h. ich weiß nicht, ich verstehe nichts. Wie häufig auch die merkwürdige Bezeichnung: „Toppide riksha“ bekommen, d. h. eigentlich: „Die in die Luft fahrende Riksha“, „Maski“ entspricht etwa dem russischen Rikschowo und wird auch wie dieses recht häufig gebraucht. „Big vala vala“ ist eine recht schöne handschriftliche Bezeichnung für „Großes Welt“. „No wanty cumshaw“ ist eine Wortfolge, die man allerdings kaum zu hören bekommt, denn sie bedeutet: „Ich will kein Trinkgeld“. „All same big jossman talky talky“, das ist

die etwas schwierige Umschreibung für „Gewitter“. Der Engländer versteht, wird, wenn er das Wort „Jossman“ mit „Gott“ erklärt bekommt, den Ausdruck sich selbst deuten können.

15. Wie bei vielen farbigen Völkern ist auch bei den Chinesen die Meinung weit verbreitet, daß der Fotoapparat nicht nur den äußeren Menschen erwischt, sondern durch das Auge auch die Seele. Es kann vorkommen, daß sich Chinesen unentsetzt auf einen losfahren, wenn man physisch über sie hinweg will und daß sie furchtbar vor Angst fortlaufen. Man erfährt daraus, wie gering die geistige Vorstellungskraft ist, eine Eigenschaft, oder besser gesagt ein Mangel an Eigenhaft, der sich auch in einer für unsere Begriffe ganz merkwürdigen Primitiveität der Auffassung ausdrückt. So kamen z. B. bei dem Chinesisch-Japanischen Krieg 1932 einige Office-Boys und Knäts zu den deutschen Angestellten und fragten sie, wann denn nun die deutschen Kriegsschiffe kämen, denn den Chinesen gegen die Japaner kämpfen würden, denn der Deutsche wäre doch der „Hau punz“ für, der gute Freund der Chinesen. Und dies zu einer Zeit, in der Deutschland völlig wehrlos war!

Das war eine Auswahl der eigenartigen Dinge, die an sich ganz alltäglich sind, aber denen gar nichts Besonderes, wie auch bei Völkern, die merkwürdig wirken, daß sie sich anfangs nur schwer in sie hineinfinden und hineinfinden können. Auch das ist China! (Fortsetzung folgt.)

Dichter der Nation einer noch größeren, noch weiteren Schulung bedürftig, daß sie von allen Zwecken literarischer Schulung, also auch von Schulaufgaben — die andererseits zur Bildung des Geschmacks und Urteils unerlässlich sind —, freigehalten werden müssten. Der gebürtige nicht Höflichkeit, Goethe, Heine und Feinmetsers als letztem Friedrich v. Schiller die höchste Ehrwürde, die ein Volk nur zu erweihen hat? Diese Dichter sollten wohl in den Schulen inwendig, ohne Uebertreibung, ohne Zwang, ohne falschen Ehrgeiz gelesen werden, aber nicht viel mehr als dies. Sie sollten nur mit Vorbehalt gelehrt, nur in den wahrhaft wichtigsten Dingen ausgebeutet und ganz und gar nicht gelehrt werden. Man schreibe Schulaufsätze, aber nicht über Wilhelm Meister, der zeitlos geworden ist und an dem sich nur der Schriftverstand des reifen Menschen meilen sollte. Man schreibe Schulaufsätze über Berke, die unmittelbar aus dem gegenwärtigen Leben geschaffen sind und das „Erböngelische“ und „Ewig-Menschliche“ nicht wie für sich, sondern als Ueberrichtung und Vortreibung der Dichtung, die das Herz greifend Dinge darbietet. Hierin ist keine Nuanzelle denkbar, in der so viele unserer Klaffen in nachmittäglichen Unterrichtsstunden unermüdet entschlafen. Man lege zum Beispiel für Wilhelm Meister ohne Bedenken Goethes „Wanderjahre“ auf und sei dabei hellwach, daß auch in dieser Dichtung das Ewig-Menschliche für vollkommene Genügen gefunden habe, daß es aber dem Vernehmen nicht mit zeitlicher Nähe gegenüberstehe, sondern ihn zunächst wichtigsten als Ergebnis des Artiges erschüttere, um von dieser Erschütterung aus das Einzig in der Zeit, das Verhängende in dem noch so furchtbaren Wirbel der Schicksale fließen zu lassen.

Klassiker als Aufsatz-Thema?

Es ist hinlänglich bekannt, daß die höhere Schule immer behutamer in der Pflege deutscher Dichtung geworden ist, daß sie sich ernsthaft bemüht, das Unentbehrliche, das Lebende, das Überzeitliche, was von jeder Dichtung ihr tieferes und einheitliches Leben hat, nicht fortzulassen oder gar mit trockener Hartnäckigkeit zu zerlegen. Darüber hinaus wäre es freilich denkbar, daß die unterrichtlichen

Tanzgen wird böse sein.
„Tante, warum haben die Vögel Federn?“
„Weil sie sehr häßlich aussehen würden, wenn sie keine hätten.“
„Warum hast du denn keine Federn, Tante?“
„Neue 3. 3.“

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen an
Friedrich Grosscurth
Preuß. Forstassessor
u. **Frau Wilfride** geb. Lagrèze
Vogelsang, Kreis Templin
z. Zt. Merseburg a. S., Christianenstraße 5
Silvester 1935

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen:
Gehtoben:
Galle
Eisenbahnkretzler, H. Julius Strauß, 72 J.
Kauelle Denge geb. Müller, 64 Jahre
Maria Feilich geb. Zietel, 64 Jahre
Wilm Schürbach, 63 Jahre
Gefolap
Nemner Heinrich Binder, 73 Jahre
Weizig
Eisenmeister Theodor Halenberger, 70 J.
Emilie betw. Garing geb. Weß, 80 J.
Kaufmann Emil Böckmer, 70 Jahre
Hempner Oskar Freytag
Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Benno Sabarth
Kaufmann i. R. Otto Kogemann
Ww. Anna Schütte-Feldhe geb. Stoberg
Ww. Maria Waffes geb. Meyer, 80 Jahre
Eritlie Zugenheim, 66 Jahre

Unstürmliche Theater
Freitag, 3. Januar
Stadttheater
Galle
Die drei Götter
20 — geg. 22.30
Neues Theater
Galle
Gassleria
ruffiana
Der Bajazzo
20 — 22.45
Altes Theater
Geizig
Peterders
Rombfabri
16 — 18.45
Geizig in
Steinrich
20 — 22.30
Geizig
zum 15. Jan. 36
ein erschl. 3ab.
arbeitstheaters
Wädchen, von 16
bis 17 Jahren, 1.
Leinen Zaubhaus-
bild. Off. C 2857
Gef. C.
2 bis 4 Büroräume
in besser Geschäftslage, zum 1. 4. 36
zu vermieten. An-
gebot unter C
1694 Gef.

Tivoli Merseburg
Vom Sonntag, den 4. bis Montag, den 6.
Januar ab 8 Uhr, auch Sonntag nachm. 4 Uhr
Große Kindervorstellung
Europas größter Zauberer und Hexenmeister, der **echte**
Bellachini Jr.
Zum 1. Male nach dem Kriege in Merseburg!
Die Wellpreise umfließt so
Aachens W. seltsamen. Galle ist daß dieser Mann
3 mal habe ich gesehen. 50mal möchte ich ihn sehen“
München! Alle 10 Jahre wird ein solcher Künstler geboren.
Wir haben einen Abend wie noch alle noch alle noch alle
München! Sinnerwärtig ging man nach Hause. Unfer-
wegs sah man noch Gruppen beimenehen, solche, die
Schweinsma lösen wollten, die doch niemand lösen kann.
Amsterdam! Bellachini Jr. ist der größte Zauberer, der
je hat Holland kann. Er ist mit Recht der König aller
Großzauberer.
Der Haas! 68 Vorstellungen in unserer Stadt. Kein
Wunder, daß er bei Hofe eingeladen wurde und dort für-
liche Geschenke erhielt
London! Bellachini Jr., der große deutsche Illusionist ist eine
Einmaligkeit. Er erzieht mit seinen wirklich großartigen
Experimenten ganz London.
New York! Wir haben schon viele große amerikanische
Zauberer gesehen, aber Bellachini Jr., dieser deutsche Wun-
dermann, der zur Zeit im Wallon-Theatre am Broadway gastiert
übertrifft in jeder Hinsicht noch alle durch seine Einzig-
artigkeit, seine Genialität und Besonderheit.
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze im Vorverkauf **Zigarett-
haus Fuchs** (Gemarkung) **Adolf-Str.**
Abendpreise: 0,75, 1.—, 1.50

Rundfunk Leipzig
Wellenlänge 382
6.00: Choral und Morgenpruch.
6.30: Rundfunk.
6.45: Frühbesprechung der Kappelle der
Schulpötte der freien Stadt
Dania.
7.30: Nachrichten i. h. Bauer
8.00: Rundfunk.
8.20: Sendepause.
9.40: Spielstunden für 4—6jährige.
10.00: Theater. Schillerfest und
Zauberprogramm.
10.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.40: Für den Bauer: Strauß: Strauß
Sollin in der Kammer des Bau-
ern und der Bauerin, Dr. H.
Schlitz.
12.00: Musik für die Arbeitsspaß,
veranstaltet von der NS-Gemein-
schaft „Kraft durch Freude“, Gau
Sachsen, Uebertagung aus der
Hörma Union Neue H. 48. Es
spielt das Orchester der
St.-Ag. Nr. 4.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter
15.15: Volkstheater und Volkstanz
16.00: Zeit, Nachrichten und Wetter
15.15: Märchen von Jodel bis Dreil
15.00: Leute vor ... Zahren.
15.05: Für die Frau: Allgeman.
Rechtsausführungen im Wäber-
fest. Einmal Schick.
15.20: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten. Gullat
16.00: Zeit, Nachrichten, Gullat
Stiefmann (Marinist), Theodor
Blumer (Klavier).
16.30: Grenzgebiete der Wissenschaft
Psychologie und Biologie. Dr.
Klein.
16.50: Zeit, Wetter und Wirt-
schaftsnachrichten.
17.00: Schichtkonzert. Solist
Gott. Hermann (Klavier). Der
Chor des Reichsführers Leipzig.
Das Leipziger Sinfonieorchester.
Leitung: Carl Reichdömer.
18.00: Unterhaltungskonzert
Der Chor des Reichsführers Leipzig.
Der Chor des Reichsführers Leipzig.
18.50: Welter hat Fritz den Wan-
telk. Kurzebein d. S. Hartmann
19.00: Unterhaltungskonzert i. h. Cr.
Kellerscher Brantfurter Bernis
muffler.
19.50: Umfließen am Abend
20.00: Nachrichten.
20.15: Musik aus dem
Friedrich Wilhelm von Steuben
Kantoor.
21.30: Musik für Jünger. Geziel-
von Carl Reichdömer.
22.00: Nachrichten und Sportnach-
richten.
22.20: Der Tiele vertheilt, der
Seimat gefeiert. Eine Hörfolge
aus dem
23.00: Unterhaltungskonzert
Stutt-
Deutschlandsender
Wellenlänge 1571
6.00: Guten Morgen, lieber Hören
Glockenbild, Tagespruch, Cho-
ral, Wetterbericht.
6.15: Rundfunk.
6.30: Früh. die Morgenmusik.
7.30: Nachrichten
7.45: Nachrichten
8.20: Sendepause.
9.00: Sportzeit.
9.40: Geogr. Köhne: „Das Feuer-
man“, Eric Götze.
10.00: Nachrichten.
10.50: Spielstunden im Ringberg.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Wein Nachb.

Der Unternehmer
ist Führer des Betriebes und hat
für das Wohl der Gefolgschaft
zu sorgen.
DIESER ZUSCHWENK
DER NATIONALEN ARBEIT
Die N.S.V.
tritt für das Wohl der Familie
der Gefolgschaft ein. Deshalb
muß es eine Ehrenpflicht für
jeden deutschen Betrieb sein, die
Hilfsmitgliedschaft
der N.S.V. zu erwerben!

**Ziehen Sie den
alten Adam aus!**
Werden Sie arbeitsfreier! —
Stärken Sie Geist und Körper,
indem Sie genießen! Köstlicher
Schwarzbier ist ein Genuß — und
stärkt Ihre Arbeitskraft. — Ge-
sunder, tiefer Schlaf, reiches
frohes Erwaehen und Kraft zur
Arbeit. Die alle bringt die
täglich abends getrunkenen Köstliche
Köstlicher Schwarzbier. — Ein-
mal eine Woche lang probieren!
Sie werden nicht mehr von dielem
mühseligen Freudenpender lassen
wollen. Und das wird sehr zu
Ihrem Besten sein. — Vertrieb:
H. Schmidt, Am Mulandplatz,
Dere 2369; Bernhard Delsinger,
Obere Burgstraße 9, Tel. 2374

ZURÜCK
Dr. med. M. Franke
Nachart für Ohren-, Nasen- und
Kaisitosen.
Merseburg, Karlf. 31, Ruf 2159
Berüchtigt
unserer Inferenten
Ab Freitag, d. 3. Jan. 1936, kehrt wie-
der eine Art. Auswandlung, junger
hörsender und freischlagender

Kühe
wie prima
sehr preisw.
zum Verkauf
H. A. Schmidt, Frankleben
St. 9. Jahnplatz Tel. 2117

Wir drucken
alle Arten von Drucksachen in
bekannter sauberer Ausführung
bei preiswertester Berechnung
Verlangen Sie unverbindliche Angebote in der
Tageblatt-Druckerei

Vertreter
Leistungsfähige Rasenmäherfabrik sucht
für bewährtes Rasenmäher-Verfahren
mit Strophenantrieben und ent-
sprechenden Verbindungen zu Scheiben
und Strophenantrieben. Angebote unter
C 1693 Gef.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019360102-17/fragment/page=0012